



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 30, 20. Oktober 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Eine Jubiläumswelle rauscht auf uns zu	3
PRESSE AKTUELL	4
DOSB-Präsident Hörmann appelliert an die Politik	4
Zukunft des Vereinssports sichern und weiterentwickeln	4
IOC-Stipendien für fünf Team D Athlet*innen	8
Egidius-Braun-Akademie: Rückenwind für das eigene Engagement	8
Büro des Deutsch-Griechischen Jugendwerks in Leipzig eingeweiht	10
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	12
DSV-Präsident Franz Steinle für weitere vier Jahre im Amt bestätigt	12
Präsidium von Snowboard Germany im Amt bestätigt	12
Deutschland bewirbt sich um die Frauen-Fußball-WM 2027	13
Landessportbund Hessen beschließt Förderung für Vereine	14
LSB Niedersachsen: „Erwarten endlich Erleichterungen für Sportvereine“	14
DJK-Sportverband erhält die Sportplakette des Bundespräsidenten	15
Die dvs legt Positionspapier zur Stärkung des Lehramtsstudiums vor	16
Wichtige Impulse für den Kinder- und Jugendsport in Bayern	17
Hockey bei den Special Olympics World Games	18
Schule und Tennis: Seit 50 Jahren ein starkes Doppel!	19
TIPPS UND TERMINE	21
Terminübersicht auf www.dosb.de	21
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	21
Presse-Informationen zu den Olympischen Winterspiele Peking 2022	21
Vollversammlung der Deutschen Sportjugend	23
Symposium zum Gedenken an Ommo Grupe in Münster	23
Innovationsprojekte der Spitzenverbände	24
„Familiensportfest digital“ des Landessportbunds Berlin	24
Vereinswettbewerb: Starke Netze gegen Gewalt	25
Gesucht: Die besten Leichtathletik-Initiativen im Corona-Jahr 2020!	25
Digitaler Workshop zur Kommunalen Bewegungsförderung	27
„Kibaz“-Herbstspiele	27
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	28

Spiele fit für die Nach-Corona-Welt	28
Internationaler Mindeststandard für Schutzbeauftragte im Sport	28
137. IOC-Session 2021 in Athen	29
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	30
DAGS und Archivschule Marburg kooperieren	30
„Ich bin immer noch ich, nur anders.“	30
Professor Preuß zu Coronakrise und wirtschaftlicher Kraft des Sports	32
Günther Heinze: Eine Art Außenminister des DDR-Sports	34
Unterwegs zwischen Kultur und Sport: Harald Pieper zum 80. Geburtstag	35
LESETIPPS	37
20.20“ – Auf dem (Um)Weg nach Tokio	37
Über Sporthelden ... eine sportsoziologische Betrachtung	38
Neue Springer Fachzeitschrift „Forum Kinder und Jugendsport“	40

KOMMENTAR

Eine Jubiläumswelle rauscht auf uns zu ...

Jetzt mal für einen Moment die ganzen Corona-Kalamitäten gedanklich ins Abseits stellen - denn: In den nächsten Monaten und Jahren rauscht eine Jubiläumswelle auf uns zu. Ob sie tatsächlich auch mit rauschenden Feierlichkeiten ankommt? Abwarten und Vorsicht, denn da meldet sich schon wieder Corona aus dem Abseits zurück ... Worum geht es bei dieser per se „positiv bedrohlichen“ Jubiläumswelle? Blenden wir kurz bis in die Nachkriegsjahre zurück: „In den Trümmern, die Krieg und Diktatur hinterlassen hatten, entstand – zunächst bescheiden – sehr bald wieder turnerisches und sportliches Leben“. So steht es an einer Stelle in der zweibändigen Chronik mit dem Titel „Wege aus der Not zur Einheit“ über die Gründerjahre des Deutschen Sportbundes anlässlich des 40. Geburtstages im Jahre 1990. In den Jahren nach 1945 kam es so auch zur (Wieder-) Gründung von Vereinen und Verbänden zuerst auf lokaler und regionaler, später auch auf Bundesebene.

Sportorganisationen aus der damaligen französischen, englischen und amerikanischen Besatzungszone – also der alten Bundesrepublik – werden demnach in allernächster Zeit 75 Jahre alt oder sind es just schon geworden, wie z.B. der am 14. Oktober 1945 gegründete Kreissportbund Vechta in Niedersachsen. Manchmal hat es auch ein bisschen länger gedauert: „Ganze 12.000 Sportler waren anno 1946 Mitglied in einem der 280 bestehenden Sportvereine. Doch während in Württemberg der WLSB und in Nordbaden der BSB Nord längst gegründet waren, gaben sich die französischen Besatzer in Südbaden lange sehr zugeknöpft, bis sie anno 1949 dann doch die Einwilligung zur Gründung eines Sportbundes gaben“, das ist z.B. auf der Homepage des Badischen Sportbundes Süd in Freiburg zu lesen, der damals von Dr. Fredy Stober (1910-2010) als Vorsitzendem gegründet wurde. Die Reihe mit Beispielen von Gründungsdaten der Bünde vor Ort und der Verbände auf Landes-ebene ließe sich chronologisch leicht fortsetzen – sei es mit dem Stadtsportbund Düsseldorf (19.1.1946), sei es mit dem (heutigen) Hessischen Fußball-Verband, der am Gründungstag (30.3.1946) noch „Landesfachverband Hessen, Fachausschuss Fußball“ hieß, sei es mit dem Bayerischen Handball-Verband, der auf seiner Homepage zwar kein genaues Datum, aber 1946 als Gründungsjahr angibt oder sei es mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein (25.1.1947) etc. etc.

Ob und ggf. wie sie alle landauf landab demnächst ihr Jubiläum begehen, steht hier nicht zur Debatte. Daher nur so viel: Ein Jubiläum könnte ein kalendarischer Anlass sein, sich seiner Identität als Sportorganisation neu zu vergewissern – mit welchen attraktiven Beiträgen das dann auch immer geschieht und mit welchem einladenden Motto der Bogen von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft gespannt wird – Moment, da sind wir schon wieder bei Corona, denn wie lautet doch aktuell der richtungsweisende Aufruf der Konferenz der Landessportbünde und des Deutschen Olympischen Sportbundes fast schon passend für jedes Jubiläum: „Zukunft des Vereinssports sichern und weiterentwickeln“. Das ist eine anspruchsvolle Daueraufgabe und betrifft im Grunde alle Sportorganisationen auch ohne Jubiläumshintergrund – aber: Mit einem Jubiläum ließe sich alles feierlich veredeln ... sofern Corona erstmal ins Abseits gedrängt wird!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

DOSB-Präsident Hörmann appelliert an die Politik

Nach dem Corona-Gipfel hat Alfons Hörmann die Politik aufgefordert, den Sport nicht aus den Augen zu verlieren

(DOSB-PRESSE) „Wir appellieren an die Verantwortlichen der Politik, über alle Ebenen die gesamte Kompetenz des Sports in die nunmehr anstehenden Weichenstellungen einzubeziehen, damit sachgerechte Lösungen für unsere 90.000 Vereine und 27 Mio Mitgliedschaften erreicht werden. Sportdeutschland hat nun über acht Monate in hohem Maße Verantwortung übernommen und will und wird das weiterhin zum Wohle unserer gesellschaftlichen Entwicklung tun. Wir werden uns auch weiterhin an die gemeinsam verabschiedeten Regeln halten, bitten unsere Partner in Politik und Verwaltungen aber gleichzeitig um das notwendige Fingerspitzengefühl, um abgestimmte und auf den Einzelfall und die tatsächlichen Verhältnisse vor Ort angepasste Lösungen zu entwickeln. Wir sehen die sportlichen Aktivitäten in unserem Land als wichtigen Teil der Problemlösung der kommenden Monate und setzen uns dafür ein, dass die Strukturen des Sports die Krise überdauern, damit sie ihre wertvolle Arbeit für das Gemeinwohl auch künftig leisten können.“

Zukunft des Vereinssports sichern und weiterentwickeln

Erklärung der Konferenz der Landessportbünde und des Deutschen Olympischen Sportbundes:

(DOSB-PRESSE) Die Konferenz der 16 Landessportbünde hat sich in ihrer digitalen Herbsttagung am 25. September 2020 in München gemeinsam mit Präsidium und Vorstand des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) intensiv mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigt.

Der Sport in Deutschland mit seinen 90.000 Vereinen erlebt in der anhaltenden, globalen Corona-Pandemie die größte gesellschaftspolitische und ökonomische Herausforderung seit 1945. Die Pandemie hat viele Selbstverständlichkeiten in unserer Gesellschaft und damit auch im Sport in Deutschland ins Wanken gebracht und stellt abhängig von der Dauer der Krise in vielen Bereichen sogar die Zukunftsfähigkeit des organisierten Sports in Frage.

Der DOSB und die Landessportbünde sehen mit großer Sorge die Entwicklung des Infektionsgeschehens. Wir appellieren an alle unsere Mitglieder, Vereine und Verbände, die in unserer Verantwortung liegenden Abstands- und Hygieneregeln weiterhin konsequent einzuhalten. Die von unseren Vereinen und Verbänden erarbeiteten Hygienekonzepte sind beispielgebend und ihre Umsetzung ein wichtiges Signal, über den Sport hinaus alles zu tun, um die Pandemie einzudämmen und die Gesundheit aller zu schützen.

Sportvereine – Motoren für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Gesundheit
Der Wert des Sports für unsere Gesellschaft bemisst sich ganz besonders auch in der Bereitstellung von einmaligen Gemeinschaftserlebnissen. Dies gilt sowohl für den Spitzen- wie

auch für den Breitensport. Denn Gemeinschaft bedeutet in den rund 90.000 Sportvereinen in Deutschland insbesondere den intensiven persönlichen Austausch unter Menschen. Dieses unmittelbare Erleben von Nähe war unter Pandemiebedingungen zunächst eine Zeit lang vollständig untersagt und gelingt inzwischen sukzessive wieder, jedoch auf Grund der gebotenen Distanz nur mit deutlichen Abstrichen. Auch für viele weitere wertvolle gesellschaftliche Leistungen des Sports wie Integration, Inklusion, Sport für Ältere, Kinder- und Jugendarbeit, Bildung, Gesundheit, gelebte Demokratie etc. bleibt im Krisenmodus nur wenig Raum. Von einem vollumfänglichen Angebot des gemeinnützigen Sports an die Gesellschaft sind wir aktuell leider noch weit entfernt. Insbesondere bereitet die Mitgliederentwicklung in allen Altersklassen Sorge, vorrangig im Kinder- und Jugendsport. Besonders der Wegfall oder die vorübergehende Aussetzung des Wettkampfgeschehens, sowie derzeit häufig weiter eingeschränkte Trainingsmöglichkeiten sind hier von Bedeutung.

Die Corona-Pandemie bringt aber auch die einmaligen Stärken der großartigen Solidargemeinschaft von Sportdeutschland hervor. Insbesondere kleine Vereine sind in den letzten Monaten aufgrund ihrer ehrenamtlichen Strukturen relativ robust durch die Krise gegangen. Unsere Sportvereine haben seit März 2020 vielfach Verantwortung übernommen. Sie haben Einschränkungen, Sportverbote und Corona-Verordnungen verantwortungsbewusst und vorbildlich umgesetzt, Einkaufs- und Nachbarschaftshilfen organisiert, digitale Bewegungsangebote für ihre Mitglieder während des Lockdowns ausgebaut und nach dessen Beendigung professionelle Hygienekonzepte zum Wiedereinstieg in den Sportbetrieb entwickelt. Damit sind nun auch wieder die so wichtigen Gemeinschaftserlebnisse im Vereinssport möglich. Sie sind unabdingbar für die Funktion der Sportvereine als Impulsgeber und Motor für Gesundheit, Leistungsförderung, Bildung, Integration und Inklusion.

Viele Aktivitäten sind vorübergehend digitalisiert worden und für die Umsetzung vor Ort gibt es unzählige kreative Lösungen und ein enormes Engagement der Verantwortungsträger*innen, ohne jeweils sofort nach öffentlicher Hilfe zu rufen. Vielen Mitgliedern in Sportvereinen ist durch das vorübergehende Verbot die Bedeutung des Sports in der Gemeinschaft und der Stellenwert für das eigene Leben noch präsenter geworden. Ohne Sport und Bewegung im Verein fehlt vielen Menschen ein großes Stück Lebensqualität.

Bei der Diskussion über Corona-bedingte Einschränkungen des Sportbetriebs werden zu häufig die gesundheitsfördernden Wirkungen der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote der Vereine übersehen. Eine gute allgemeine körperliche Fitness und die positiven psychosozialen Wirkungen von Sport in der Vereinsgemeinschaft stärken das Immunsystem. Sie können damit erstens gegen Infektionen vorbeugen und zweitens zu leichteren Verläufen von Infektionen beitragen. Damit leisten sie auch einen wertvollen Beitrag zur Entlastung des Gesundheitssystems und damit den Kosten für die Gesellschaft.

Sportvereine benötigen trotz Ehrenamtlichkeit besondere öffentliche Unterstützung
Sportvereine haben sich in der Coronapandemie als anpassungsfähige und robuste Organisationen erwiesen und damit erneut entsprechende wissenschaftliche Befunde der letzten Jahre bestätigt. Das gilt besonders für die zahlreichen kleinen Vereine. Sie sind überwiegend ehrenamtlich getragen, bauen auf das Solidaritäts- und Mitgliedschaftsprinzip und nicht auf schnellleibige Kundenbeziehungen.

Allerdings bleiben die unterjährigen Mitgliedereintritte zum Ausgleich der üblichen Fluktuation derzeit aus. Die sich andeutenden Mitgliederrückgänge (Schätzungen schwanken zwischen 5 und 15 Prozent) werden die finanzielle Basis des Vereinssports und die Finanzierung der Sportbünde und –verbände schwächen. Wir sind überzeugt, dass die meisten Sportvereine diese Entwicklung mittelfristig kompensieren werden. Aber in der aktuellen Situation benötigen sie unabdingbar zusätzliche öffentliche Unterstützung, mittelfristig insbesondere zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit, längerfristig zur Mitgliederbindung und -gewinnung. Denn sie sind mit Einnahmehausfällen konfrontiert und Vereine können aufgrund der bislang gesetzlich eingeschränkten Möglichkeit zur Rücklagenbildung nur in geringem Umfang auf Rücklagen zurückgreifen, um die Krise zu bewältigen. Die öffentlichen Hilfen dürfen nicht erst nach vollständiger Auflösung der freien und zweckgebundenen Rücklagen fließen und müssen unbürokratischer gestaltet werden, um das Ehrenamt nicht zusätzlich zu belasten. Zudem bedarf es in den nächsten Jahren finanzieller Hilfen, um gezielt Programme zur Mitgliederbindung und -gewinnung zu initiieren.

Mittelgroße und große Vereine stärker betroffen

Professioneller und semiprofessioneller Sport leiden besonders

Wirtschaftlich besonders hart trifft die Coronapandemie zum einen Vereine mit eigenen Sportanlagen, bezahltem Personal und umfangreichen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben, da diese ihre Fixkosten nur bedingt reduzieren können. Das gilt auch für Vereine im semiprofessionellen und professionellen Wettkampfsport. Mit Ausnahme der 1. und 2. Fußball-Bundesliga sind diese wirtschaftlich in hohem Maße von Ticketverkäufen abhängig. Das wird durch die bislang beschlossenen „Coronahilfen Profisport“ des Bundes noch nicht ausreichend berücksichtigt. Hier braucht es eine passgenaue Abstimmung zwischen Bundeshilfen und Hilfen auf Länderebene. Zudem ist eine deutlich unbürokratischere Umsetzung als bislang vorgesehen notwendig.

Darüber hinaus sind auch große Vereine mit überwiegend Breitensportlichen Angeboten stark betroffen, da sie ein umfangreiches Leistungsportfolio sowie spezielle Anlagen wie zum Beispiel Fitness-Studios vorhalten. Für diese Vereine, die wichtige Innovationstreiber der Sportentwicklung sind, gibt es bislang kaum passgenaue Hilfen, um z.B. ihre Verluste im Bereich präventiver und rehabilitativer Sportangebote abzudecken.

Wirtschaftliche Schäden drohen

Immense Folgen drohen im wirtschaftlichen Bereich der Vereine über alle Ebenen. Gewohnte Einnahmen fallen in vielfältiger Form weg: Ohne Sommerfeste, Wettkämpfe mit Zuschauer*innen, Leistungen für Sponsoren, Kursangebote usw. und die damit verbundenen Einnahmen sind viele Angebote der Vereine und Verbände schon jetzt erkennbar schwerlich aufrecht zu erhalten. Mittelfristig sind wichtige Strukturen in ihrer Existenz bedroht und damit ist die weltweit hoch anerkannte Vielfalt der Vereinslandschaft in Deutschland akut gefährdet. Was über Jahrzehnte aufgebaut worden ist, droht in Teilbereichen in relativ kurzer Zeit dem Virus zum Opfer zu fallen.

Ob und wie lange die Vereinsmitglieder diese deutlichen Einschränkungen über einen längeren Zeitraum in Kauf nehmen, wird sich bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen Ende des Jahres 2020 und in den Folgejahren zeigen. Dies gilt neben den Mitgliedern in noch stärkerem Maße für die Ehrenamtlichen, von denen viele seit Wochen und Monaten im Ausnahmezustand für ihre Vereine unterwegs sind. Sie kämpfen an der Basis um das Überleben ihres Vereins, versuchen die zahlreichen Aktivitäten unter Einhaltung der besonderen Pandemie-Bedingungen zu er-

möglichen und sind in der Flut von Genehmigungen, Verordnungen sowie der damit verbundenen Antragsbürokratie gefangen. Jetzt gilt es das Ehrenamt zu stärken, um Frustrationen entgegenzuwirken.

Kommunale Sportanlagen müssen wieder uneingeschränkt zur Verfügung stehen
Qualitative Schäden im Bereich der Sportentwicklung in Deutschland werden durch die Pandemie-Folgen über die Mitgliederentwicklung und das Ehrenamt hinaus u. a. auch in den Bereichen Sportstätteninfrastruktur, Nachwuchsgewinnung und Leistungssport sichtbar. Sporthallen stehen vielerorts leer auf Grund fehlender Hygienekonzepte, mangelnder Belüftungsmöglichkeiten bzw. einer komplizierten Umsetzung der Coronaverordnungen. Schulsportstätten werden als „Ausweichräume“ für schulische und andere z.B. kommunalpolitische Sitzungen und Aktivitäten zweckentfremdet und stehen daher nicht für Bewegungsangebote zur Verfügung. Diese Praxis sollte eine eng begrenzte Ausnahme bleiben. In der Krise treten zudem die Folgen des jahrzehntealten Sanierungsstaus bei den Sportstätten umso schmerzlicher zu Tage. Wichtigster Partner der Sportvereine sind die Kommunen als Deutschlands größter Sportstätteneigentümer. Viele Kommunen haben den Vereinen vor Ort unbürokratisch beim Wiedereinstieg geholfen. Wir appellieren an die Gemeinden, Städte und Landkreise, hier einheitliche und nachvollziehbare Bewertungsmaßstäbe zu vereinbaren und wo immer möglich, Sportstätten zeitnah wieder uneingeschränkt für den Schulsport und den Vereinssport zur Verfügung zu stellen.

Bundeseinheitlichen Wettkampfbetrieb ermöglichen

Ein bundesweit einheitlich geöffneter Wettkampfbetrieb von der lokalen bis zur Bundesebene ist für den Vereinssport unerlässlich. Er hat für die Motivation an der lokalen Vereinsbasis gleichermaßen Bedeutung wie für die bundesweiten oder teilweise auch länderübergreifenden Ligen und ist Basis für die durchgängige Leistungssportförderung von der Talentsuche bis zur internationalen Spitze. Es ist deswegen besonders wichtig, dass der aktuell bestehende Flickenteppich von Schutzverordnungen der Länder in eine einheitliche Linie überführt bzw. harmonisiert wird. Wir wissen, dass anlassbezogen lokale/regionale Sperrungen möglich sein müssen. Hierzu werden wir partnerschaftlich Lösungen durch Verlegung von Wettkampf- und Spielansetzungen finden. Gleichwohl gibt es keinen Grund für grundsätzlich unterschiedliche Vorschriften für den Wettkampfsport in den Bundesländern.

Der organisierte Sport muss gestärkt werden

Um die Chancen des Sports in Zeiten der Pandemie und für die Zeit danach zu stärken und die wachsenden Risiken einzudämmen, fordern die Konferenz der Landessportbünde und der DOSB daher die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene auf, die wertvollen Leistungen des Sports für unsere Gesellschaft durch die genannten Maßnahmen noch besser zu schützen und damit nachhaltig zu sichern.

Setzen Sie auf die wertvollen Fähigkeiten des Sports, sich selbst zu organisieren und sich diszipliniert an die Regeln zu halten, um die Fähigkeiten zur Selbsthilfe zu stärken!

Anmerkung:

Diese Erklärung wurde von der Konferenz ausgehend von den Landessportbünden und dem DOSB unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen in der Zwischenzeit erstellt.

IOC-Stipendien für fünf Team D Athlet*innen

Max Hoff, Niklas Kaul, Sarah Köhler, Leon Rohde und Oliver Zeidler bekommen ab sofort Unterstützung vom IOC

(DOSB-PRESSE) Die Verschiebung der Olympischen Spiele in Tokio auf das nächste Jahr stellt die Athletinnen und Athleten des Team Deutschland vor enorme Herausforderungen. Die Sportlerinnen und Sportler hatten ihre Lebens- und Trainingsplanung voll und ganz auf den Sommer 2020 ausgerichtet und müssen nun nicht nur in sportlicher, sondern auch in organisatorischer und finanzieller Hinsicht neu planen. Diese Schwierigkeiten vor Augen, hat sich der DOSB beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) für eine finanzielle Förderung von Athlet*innen des Team D eingesetzt. Max Hoff (Kanu-Rennsport), Niklas Kaul (Leichtathletik), Sarah Köhler (Schwimmen), Leon Rohde (Bahnradsport) und Oliver Zeidler (Rudern) bekommen nun zur Unterstützung der Vorbereitung auf die Spiele ein Jahr lang monatlich 600 US-Dollar vom IOC/Olympic Solidarity.

Britta Heidemann, Olympiasiegerin im Fechten in Peking und Mitglied der IOC-Athletenkommission, übergab am vergangenen Donnerstag im Auftrag des DOSB die Stipendiums zugesagt stellvertretend für alle fünf Athleten an Max Hoff. Der Kanute, der durch die Verschiebung der Olympischen Spiele in Tokio ins Jahr 2021 eine fest zugesagte Stelle für den Oktober 2020 wieder kündigen musste, freut sich sehr über die Unterstützung durch das IOC: „Das Stipendium ist ein wichtiger Baustein, um meinen Weg nach Tokio erfolgreich weiterzugehen.“

Zahlreiche Athlet*innen des Team D haben sich auf das Stipendium beworben. In Abstimmung mit dem jeweiligen Fachverband, der Sporthilfe und der DOSB-Athletenkommission hat der DOSB dem IOC die fünf Athlet*innen vorgeschlagen. Sie haben mit ihren herausragenden Leistungen in ihrer Sportart große Chancen an den kommenden Spielen teilzunehmen.

Egidius-Braun-Akademie: Rückenwind für das eigene Engagement

Junge Ehrenämter*innen treffen sich zum Online-Think-Tank

(DOSB-PRESSE) Besondere Zeiten erfordern besondere Lösungen. In diesem Wissen reagierten die Verantwortlichen der DFB-Stiftung Egidius Braun auf die Herausforderungen der Coronapandemie und sattelten kurzerhand um. Anstelle der ursprünglich beabsichtigten Zusammenkünfte im Rahmen der Sommer-Akademien initiierten sie gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend (dsj) einen Online-Think-Tank unter dem Titel Egidius-Braun-Akademie. Vorlauf, Bewerbungsphase und Planung sind inzwischen Geschichte. Seit Mitte September ist die Idee äußerst lebhaft Realität. 26 junge Ehrenämter und Ehrenamtlerinnen aus Sportvereinen und -verbänden kommen jeden Mittwochabend im virtuellen Raum zusammen. Sie hören zu wechselnden Themen Einschätzungen namhafter Experten aus Sportverbänden, Stiftungen, Wissenschaft, Politik und Marketing-Agenturen, sie fragen nach, diskutieren, tauschen sich aus und entwickeln Strategien und Ideen für ihr eigenes Wirken. „Wir wollen zusammen mit der dsj die jungen Menschen für ihren Einsatz belohnen und ihnen zusätzliches Rüstzeug für ihr so wichtiges Engagement mit auf den Weg geben“, sagt Tobias Wrzesinski, Geschäftsführer der DFB-Stiftung Egidius Braun.

Dieser Plan geht auf. Daran lässt Anna Hermanns keinen Zweifel. „Ich finde es unheimlich spannend, man lernt Referenten kennen, die einiges auf dem Kasten haben und die man sonst kaum trifft“, betont die 23-Jährige, die bei ihrem Fußballverein SC BW 94 Papenburg eine Inklusionsmannschaft trainiert und Inklusions- und Integrationsbeauftragte ist.

Auch die Auswahl der Inhalte findet sie perfekt. In den Blick genommen wurden bislang die Herausforderungen durch Corona, die Gestaltung des Ehrenamts, Leadership via Klitschko Ventures sowie der Komplex Teamwork, Konflikt und Kooperation. „Ich bin glücklich, dabei zu sein und ich fühle mich in diesem Format von Mal zu Mal wohler“, erklärt Anna Hermanns. Wichtig ist ihr zudem der Austausch mit den übrigen Teilnehmenden. Diese bringen schließlich ganz unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen ein. Die 17- bis 26-Jährigen stammen nicht nur aus allen Teilen der Republik, sie sind auch in unterschiedlichen Funktionen und Sportarten tätig. Doch egal, ob sie aus Minigolf, Fußball, Handball oder Behindertensport kommen, eines eint alle 26: Ihr Herz schlägt für ihre Tätigkeit in Vereinen und Verbänden. Sie engagieren sich für andere und sind damit – vielleicht ohne sich dessen bewusst zu sein – der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält.

Experten-Austausch zur Nachhaltigkeit im Sport

Für Professor Torsten Weber sind die jungen Ehrenamtler noch mehr. „Diese Leute sind die Zukunft“, sagt er. Und damit hat er auch schon die Brücke zum eigenen Schaffen geschlagen. Denn der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft gilt sein Forschen, seine Lehre, sein Engagement. Als Professor an der Kölner CBS International Business School und Mitbegründer der Initiative Sports For Future gilt sein Augenmerk dem Thema Nachhaltigkeitsmanagement. Mit seinem Impulsvortrag stieß er am fünften Abend der Egidius-Braun-Akademie die Tür zu einer Diskussion über Ressourcenschutz, zukunftsorientiertem Denken und der Vorbildfunktion des Spitzen- und Breitensports auf. Sportmoderatorin Ann-Sophie Kimmel hatte keine Mühe, einen abwechslungsreichen Austausch rund um den Komplex Nachhaltigkeit im Sport in Gang zu bringen. Das Thema fasziniert, begeistert, packt. Und zwar auf allen Ebenen, wie Sports For Future-Mitbegründer Stefan Wagner als einer der Referenten des Abends betonte. Früher sei man belächelt worden, wenn man über Klima- und Ressourcenschutz oder soziale Verantwortung im Sport gesprochen hätte, sagt er. „Inzwischen zählt es zu den Top-Führungsaufgaben, das Thema Nachhaltigkeit zu gestalten“, so Wagner. Sarah Stock, die sich innerhalb der DFB-Zentralverwaltung mit dem Thema Umwelt beschäftigt, kann das nur bestätigen. Man bemühe sich beim DFB, das Thema ganzheitlich anzugehen, auf allen Ebenen mitzudenken. Derzeit sei man dabei, den CO₂-Fußabdruck des Verbands zu berechnen, um den Wandel im Denken und Handeln zu dokumentieren, voranzutreiben und damit der Vorbildfunktion gerecht zu werden. „Für diese Aufgaben brenne ich“, erklärt Stock. Christian Klaue, IOC-Director Corporate Communications and Public Affairs Department, macht klar, dass der Weg hin zu Nachhaltigkeit und Klimaneutralität auch bei Wettkämpfen und Großveranstaltungen wie den Olympischen Spielen unumkehrbar ist.

Konkrete Ideen für das eigene Engagement

Die Referenten gaben damit die Richtung vor. Doch dabei blieb es nicht für die Teilnehmenden. Im anschließenden Workshop unter der Regie von Natalie Wohl und Leona Sprotte-Huber,

Mitarbeiterinnen des Sinsheimer Erlebnis- und Bildungszentrums Klima Arena, erarbeiteten sie ganz konkrete Ideen, was bei der Arbeit im heimischen Verein oder Verband umzusetzen ist. „Ich hatte mich bislang noch nicht so sehr mit der Thematik beschäftigt“, sagt Anna Hermanns. Der Austausch sei nun Ansporn, auch im eigenen Klub etwas zu verändern. „Wir könnten zum Beispiel verstärkt Fahrgemeinschaften bilden oder auf Papier verzichten und stärker auf digitale Kommunikation setzen“, meint sie. Schon aus dem vorangegangenen Schwerpunktthema habe sie einiges mitgenommen. „Es ging um Empathie und den Umgang mit Konflikten. Da gab es viele nützliche Tipps für die Arbeit auf dem Trainingsplatz.“ Vergleichbare Impulse erhofft sie sich auch von den ausstehenden Akademie-Abenden, wenn es beispielsweise mit dem olympischen Säbelfechter Maximilian Hartung, dem Präsidenten von Athleten Deutschland, um die Frage geht, ob Sport politisch ist, oder Themen der Öffentlichkeitsarbeit, des Fundraisings und Digitalisierung mit spannenden Gästen beleuchtet werden. Auch David Schiffmacher blickt den kommenden Treffen und der mehrtägigen Abschlussveranstaltung mit Spannung entgegen. Er engagiert sich im Badischen Fußballverband, im Fußballkreis Buchen und in seinem Heimatverein Eintracht Walldürn. „Ich freue mich auf weitere Tipps, wie wir die Attraktivität von Sportvereinen erhalten und deren Position in den Kommunen stärken können“, unterstreicht Schiffmacher. Dabei müsse man digitalen Fortschritt und die Wahrung von Tradition in Einklang bringen. Vor allem aber brauche es gut ausgebildeten, engagierten ehrenamtlichen Nachwuchs. Genau hier setzt die Egidius-Braun-Akademie an.

Büro des Deutsch-Griechischen Jugendwerks in Leipzig eingeweiht

Förderungen für deutsch-griechische Jugendbegegnungen im Sport künftig über Jugendwerk möglich

(DOSB-PRESSE) Zu Beginn des nächsten Jahres soll das Deutsch-Griechische Jugendwerk seine Arbeit aufnehmen. In der vergangenen Woche hat Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey gemeinsam mit dem Leipziger Oberbürgermeister Burkhardt Jung und dem Bürgermeister der Stadt Thessaloniki - dem künftigen Sitz des Büros in Griechenland - Konstadinos Servas, das Leipziger Büro des Jugendwerks eingeweiht. Gemeinsam haben sie dem künftigen deutschen Generalsekretär, Gerasimos Bekas, die Schlüssel für die Büroräume übergeben. In den kommenden Monaten wird das deutsche Büro zusammen mit den griechischen Partnern die Voraussetzungen für den Start des Jugendwerks schaffen. Zum Beispiel werden die dafür notwendigen Förderrichtlinien erarbeitet und verabschiedet.

„Ich freue mich, dass wir ganz in der Nähe des historischen Leipziger Marktplatzes schöne Räume für das Jugendwerk gefunden haben“, erklärt Bundesjugendministerin Giffey. „Mit der Ansiedlung dieser internationalen Organisation im Osten Deutschlands setzen wir ein Zeichen für die europäische Idee und geben dem europäischen Gedanken ein weiteres Gesicht. Auch wenn direkte Begegnungen im Moment durch Corona nur sehr eingeschränkt möglich sind, ist es wichtig, dass wir die Mobilität junger Menschen durch internationale Kontakte und den Jugendaustausch weiter unterstützen und fördern. Es wird wieder die Zeit kommen, in der mehr als digitaler Austausch möglich ist. Das Deutsch-Griechische Jugendwerk wird dazu beitragen, das Verständnis junger Menschen beider Länder füreinander zu verbessern, Vorurteile abzubauen und die Lebensweisen, Traditionen und Mentalitäten im jeweils anderen Land zu verstehen – das

ist gut für die jungen Menschen beider Länder, aber auch für ganz Europa. Denn für Europas Zukunft brauchen wir ihre Ideen, ihre Kraft und ihre Stimmen.“

Das Ziel der Bundesregierung, den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Griechenland auszubauen, geht auf den Koalitionsvertrag der vergangenen Legislaturperiode zurück. Die Gründung des Jugendwerks hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit einem Sonderprogramm zur Intensivierung des deutsch-griechischen Jugendaustausches vorbereitet. Dadurch konnten viele wichtige Partner in beiden Ländern vernetzt werden.

Auch die dsj intensivierte im Januar 2019 durch die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der dsj und der Griechischen Olympischen Akademie die Zusammenarbeit im Bereich des Jugendsports mit Griechenland. Mit diesem Partner in Griechenland konnten bereits gemeinsame Angebote für griechische und deutsche Sportvereine geschaffen werden. Ziel der Kooperation ist die Ausweitung des deutsch-griechischen Jugendaustauschs im Sport.

Die erste deutsch-griechische Partnertagung fand im Februar 2019 statt. In diesem Jahr wurde im Februar ein Online-Format angeboten. Die Partnertagungen dienen der Vermittlung und dem Aufbau von deutsch-griechischen Vereinspartnerschaften und sollen nun regelmäßig stattfinden. Für die Veranstaltung werden bereits im Vorfeld interessierten deutschen und griechischen Vereinen jeweilige Partnervereine mit möglichst gleichen Sportarten und ähnlichen Altersstrukturen zugeordnet. Die Bandbreite erstreckte sich dabei von kleinen, auf einzelne Sportarten ausgerichteten Vereinen, bis zu Landessportjugenden, die auf den Partnertagungen ihre unterschiedlichen Ideen und Vorstellungen mit den jeweiligen griechischen Partnern ausarbeiten können. Durch Informationen zu Inhalten, pädagogischer Gestaltung der Programme sowie der Finanzierung soll die Organisation erleichtert und eine hohe Qualität der geplanten Begegnungen sichergestellt werden. Bislang werden Jugendbegegnungen mit Griechenland aus einem Sonderprogramm des BMFSFJ gefördert, zukünftig soll dies dann über das deutsch-griechische Jugendwerk geschehen.

Haben auch Sie Interesse, eine deutsch-griechische Jugendbegegnungen mit Ihrem Verein durchzuführen? Die dsj unterstützt und berät interessierte Sportvereine bei der Suche nach griechischen Partnervereinen. Bei Interesse können Sie uns über das Formular zur Suche eines Partnervereins oder unter internationales@dsj.de kontaktieren.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

DSV-Präsident Franz Steinle für weitere vier Jahre im Amt bestätigt

Franz Steinle geht in seine dritte Amtszeit als Präsident des Deutschen Skiverbandes (DOSB-PRESSE) Die Vertreter der 20 Landesskiverbände sprachen dem 70-Jährigen für weitere vier Jahre einstimmig das Vertrauen aus. Ebenfalls ohne Gegenstimme bestätigt wurden die Vizepräsidenten Miriam Vogt, Heiko Krause und Tobias Angerer sowie Schatzmeister Jörg Flechtner.

„Die Aufgaben und Herausforderungen, die wir als Spitzenverband in den kommenden Monaten und Jahren bewältigen müssen, sind enorm“, sagte DSV-Präsident Dr. Franz Steinle. „Das wird uns nur dann gelingen, wenn wir wie in den vergangenen Jahren unser Knowhow und alle Kräfte bündeln. Ich bin deshalb sehr dankbar, dass die Verbandsversammlung dem gesamten DSV-Präsidium einstimmig das Mandat für eine weitere Wahlperiode erteilt hat. Das gibt uns vor dem Hintergrund der aktuellen Covid19-Pandemie die Möglichkeit, im bewährten Team und ohne Reibungsverluste an den unterschiedlichen Themen weiterzuarbeiten.“

Neben der Absicherung des Spitzensports, so Steinle, müsse das Hauptaugenmerk mehr denn je auf der Entwicklung und Förderung des Nachwuchs- und Freizeitbereichs liegen.

„Der Skisport hat im Vergleich zu anderen Disziplinen und Freizeitaktivitäten deutlich bessere Voraussetzungen, um der Krise erfolgreich die Stirn bieten zu können. Dazu arbeiten wir bereits seit einigen Monaten in engem Schulterschluss mit diversen Experten an übergreifenden Konzepten, die wir derzeit an die jeweiligen Rahmenbedingungen anpassen. Das gilt sowohl für die Durchführung unserer Weltcup-Veranstaltungen und die Nordischen Ski Weltmeisterschaften 2021 in Oberstdorf, als auch für alle Lehrgangs- und Trainingsmaßnahmen sowie für den gesamten Freizeit- und Breitensport.“

Präsidium von Snowboard Germany im Amt bestätigt

Das Präsidium um Präsident Michael Hölz wurde beim Verbandstag im Amt bestätigt (DOSB-PRESSE) Die Weichen bei Snowboard Germany in Richtung Zukunft sind gestellt – auch wenn das angesichts der anhaltenden Corona-Pandemie und des unsicheren Saisonverlaufs schwerfällt.

Präsident Prof. Michael Hölz wurde am vergangenen Wochenende im Rahmen des Verbandstags von Snowboard Germany für drei weitere Jahre ohne Gegenstimme zum Präsidenten von Snowboard Germany wiedergewählt. Mit ihm wurden zudem die bisher kommissarischen Mitglieder an der Spitze von SNBGER, Finanzexperte Dr. Hans-Jürgen Niehaus und Ex-Athlet Konstantin Schad, bestätigt. Auch alle anderen Präsidiumsmitglieder bleiben im Amt: die Vizepräsidenten, Herbert John und Stefan Ermisch, die Direktoren Andreas Scheid und Stefan Knirsch, Athlet*innen-Sprecher Paul Berg sowie Vertreterin der Mitarbeitenden, Anna Tischer.

„Als Spitzensportverband ist es unsere Pflicht, den Trainings- und Wettkampfbetrieb so gut es geht am Laufen zu halten. Was wir bei aller Demut im Sport brauchen, sind unsere Erfolge in den Disziplinen unseres wunderbaren Sports und die – leider notwendige – Umsetzung aller

Vorsichtsmaßnahmen im Umfeld der Corona-Pandemie“, äußert sich Hölz am Verbandstag zur aktuellen Situation. „Trotz aller Schwierigkeiten wollen wir die erfolgreiche Entwicklung von Snowboard Germany weitergehen und die sportlichen Ziele vor allem in Bezug auf die WM im Februar 2021 und die Olympischen Spiele 2022 nicht aus den Augen verlieren.“

Deutschland bewirbt sich um die Frauen-Fußball-WM 2027

Gemeinsame Bewerbung mit Belgien und den Niederlanden um die Ausrichtung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2027

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund bewirbt sich gemeinsam mit dem Belgischen (RBFA) und dem Niederländischen Fußball-Verband (KNVB) um die Ausrichtung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2027. Der DFB schließt sich damit einer Initiative der Niederländer an und wäre nach der Frauen-WM 2011 zum zweiten Mal Gastgeber einer Weltmeisterschaft im Frauenfußball. Wann eine Entscheidung über den Austragungsort des Turniers im Jahr 2027 getroffen wird, steht noch nicht fest.

Die drei Nationen, vertreten durch Heike Ullrich (stellvertretende Generalsekretärin DFB), Peter Bossaert (Generalsekretär RBFA) und Gijs de Jong (Generalsekretär KNVB), haben als gemeinsames Ziel formuliert: „Der Frauenfußball ist weltweit bekannt für seine starkes Gemeinschaftsgefühl. Alle Akteure haben das Gesamtbild im Blick. Und das hebt den Sport auf und neben dem Platz auf die nächste Stufe. Die Tatsache, dass wir als Rivalen und gute Nachbarn dieses als unser gemeinsames Projekt begreifen, steht im Einklang mit dieser Idee. Obwohl sich die Entwicklung des Frauenfußballs in unseren Ländern in unterschiedlichen Phasen befindet, teilen wir den Ehrgeiz, dem Sport national und international einen enormen Schub zu verleihen. Wir sind fest davon überzeugt, dass dieses besondere Stück Teamwork den Unterschied machen und unsere Chancen erhöhen wird, dieses Turnier auszurichten.“ In der vergangenen Woche wurden drei Fußball-Legenden – Silvia Neid (Deutschland), Femke Maes (Belgien) und Sarina Wiegman (Niederlande) – als erste über den ehrgeizigen Plan informiert. Sie sind die Gesichter der Kampagne, mit der die Bewerbung öffentlich gemacht wird.

Die drei Partner haben ihr Vorhaben bereits in den vergangenen Wochen bei der FIFA und der UEFA vorgetragen und beabsichtigen nun, in den kommenden Wochen und Monaten weitere Grundsätze für das Turnier zu entwerfen und dies noch vor Ende dieses Jahres in einer Vereinbarung festzuhalten. Anschließend beginnen die Gespräche mit den nationalen Behörden, sowie das Auswahlverfahren der Austragungsorte und Trainingsquartiere.

DFB-Präsident Fritz Keller erklärt: „Wir sind mit großer Freude dem Wunsch unserer niederländischen Freunde gefolgt und werden uns aus voller Überzeugung mit ganzer Kraft für dieses Projekt einsetzen. Wir wissen wie hoch die Hürden sind, bis man den Zuschlag für die Ausrichtung eines solchen Turniers erhält. Unsere organisatorische Erfahrung, die Stärke unseres neuen DFB und die Perspektive der internationalen Zusammenarbeit lassen uns jedoch optimistisch in die Zukunft schauen. Nach der UEFA EURO 2024 in Deutschland wäre die FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2027 ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte des Fußballs, dem wir in Deutschland gemeinsam mit unseren Nachbarn gerne eine Heimat geben würden.“

Der KNVB kündigte bereits 2018 seinen Wunsch an, die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2027 in die Niederlande zu bringen, was zu parlamentarischer Unterstützung und einer positiven Meinung des nationalen Sportministers führte. 2017 war der KNVB Ausrichter der UEFA EURO der Frauen, während Deutschland diese Veranstaltung in den Jahren 1989 und 2001 organisierte. Bei einer erfolgreichen Bewerbung für das Jahr 2027 wäre Belgien erstmals Gastgeber eines Großereignisses im Frauen-Fußball.

Landessportbund Hessen beschließt Förderung für Vereine

Zuschüsse in Millionenhöhe

(DOSB-PRESSE) Mit fast fünf Millionen Euro fördert der Landessportbund Hessen e.V. (Isb h) dieser Tage seine rund 7.600 Sportvereine. Das Präsidium bewilligte knapp 4,5 Millionen Euro für die Bezuschussung von Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen, die in den Vereinen im Einsatz sind. Weiterhin wurden 95 Vereine mit insgesamt 473.587 Euro bei der Umsetzung von Baumaßnahmen sowie der Anschaffung langlebiger Sportgeräte unterstützt.

„In unseren Vereinen sind derzeit knapp 22.000 lizenzierte Übungsleiter/innen und Trainer/innen im Einsatz. Dazu kommen ausgebildete Jugendleiter/innen und Vereinsmanager/innen. Ohne sie wäre ein vielfältiger Sport, wie wir ihn kennen, nicht vorstellbar. Ihre Förderung liegt uns daher sehr am Herzen“, sagt Dr. Frank Weller, Vizepräsident Vereinsmanagement des Isb h. Der Stundensatz, mit dem der Dachverband diesen Einsatz unterstützt, konnte im Antragsjahr 2020 erneut angehoben werden und liegt nun bei 1,21 Euro.

Im Bereich der Sportförderung profitierten insgesamt 191 Vereine, die im ersten Quartal 2020 einen entsprechenden Antrag gestellt hatten. Weller: „Gerade in diesen unsicheren Zeiten wollen wir ein verlässlicher Partner für unsere Mitgliedsvereine sein und dazu beitragen, sie zukunftsfähig zu machen.“ Dafür werden Baumaßnahmen mit bis zu 25 Prozent der förderfähigen Gesamtkosten bezuschusst, die Anschaffung langlebiger Sportgeräte mit bis zu 50 Prozent. Der Höchstförderungssatz beträgt dabei – je nach Vereinsgröße – zwischen 5.000 und 20.000 Euro.

Auch der ehrenamtlich geprägten Struktur der Vereine wird Rechnung getragen: „Bringen sich Vereinsmitglieder bei Baumaßnahmen ein, wird ihr Einsatz mit einem Wert von 10 Euro pro Stunde angesetzt. Ihre Eigenleistung wird also genauso bezuschusst wie die Leistung externer Dienstleister“, erläutert der Vizepräsident.

Die aktuelle Bewilligung zeigt außerdem: Energetische Sanierungen wie die Umrüstung von Flutlichtanlagen auf LED-Technik oder Dachsanierungen an den Vereinsheimen nehmen immer weiter zu. Mit den 146.000 Euro für langlebige Sportgeräte wurde diesmal besonders häufig die Anschaffung von Tischtennis-Tische und Matten gefördert.

[Mehr Informationen zur Vereinsförderung](#)

LSB Niedersachsen: „Erwarten endlich Erleichterungen für Sportvereine“

Entscheidungen des Bundesrates zum Gemeinnützigkeitsrechts

(DOSB-PRESSE) Die vom Bundesrat beschlossenen steuerrechtlichen Erleichterungen für das Jahressteuergesetz 2020 sind angesichts der Corona-Krise notwendig. Wir bedauern sehr, dass

der Antrag des Nds. Finanzministers keine Mehrheit erhalten hat, die strengen Maßstäbe der zeitnahen Mittelverwendung für Sportvereine mit jährlichen Einnahmen bis 45.000 Euro aufzuheben. Das wäre ein wichtiger Schritt zum Bürokratieabbau und auch ein Anreiz zur Übernahme ehrenamtlicher Funktionen gewesen“, sagt der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe. Er rief die Bundesregierung und die Abgeordneten des Bundestages auf, angesichts der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Sportorganisation den Beschlüssen zuzustimmen.

Der Bundesrat hatte am 9. Oktober 2020 beschlossen,

- die Übungsleiterpauschale um 600 Euro auf 3000 Euro und die Ehrenamtspauschale um 120 Euro auf 840 Euro zu erhöhen. Beide waren zuletzt im Veranlagungszeitraum für 2013 angepasst worden.
- den Freibetrag der Körperschaftsteuer für gemeinnützige Vereine und Stiftungen von derzeit 5000 auf künftig 7500 Euro zu erhöhen.

Der Niedersächsische Finanzminister hatte zudem beantragt:

- Zukünftig sollen zudem kleinere Vereine mit jährlichen Einnahmen von 45.000 Euro oder weniger nicht den strengen Maßstäben der zeitnahen Mittelverwendung unterliegen. Die Regelung trägt für die zahllosen kleineren Vereine zu einem sehr sinnvollen Bürokratieabbau bei – und auch die zuständigen Finanzämter werden entlastet.
- Erstmals sollen Holdingstrukturen im Gemeinnützigkeitsrecht und damit auch moderne Konzernstrukturen im gemeinnützigen Bereich ermöglicht werden.

Der LSB hat sich ebenso wie der DOSB in der Vergangenheit mehrfach für steuerrechtliche Erleichterungen zur Unterstützung des gemeinnützigen Sports bei den Finanzministern eingesetzt – bislang aber vergeblich.“ Der Vorstandsvorsitzende des LandesSportBundes Niedersachsen, Reinhard Rawe, reagierte mit diesem Statement auf Mitteilungen des Niedersächsischen Finanzministers Reinhold Hilbers und des Bundesrates, dass sich der Finanzausschuss des Bundesrates auf Verbesserungen zur Stärkung des Ehrenamtes verständigt und diese in die Beratungen zum Jahressteuergesetz 2020 eingebracht hat:

Zum weiteren Verfahren teilt der Bundesrat in seiner Pressemitteilung mit: Die Stellungnahme geht zunächst an die Bundesregierung, die dazu eine Gegenäußerung verfasst. Anschließend legt sie beide Dokumente dem Bundestag zur Entscheidung vor - dieser hat am 8. Oktober 2020 bereits mit den Beratungen in 1. Lesung begonnen. Nach Verabschiedung des Gesetzes befasst sich der Bundesrat noch einmal abschließend damit.

DJK-Sportverband erhält die Sportplakette des Bundespräsidenten

100 Jahre Verdienste um Pflege und Entwicklung des Sports

(DOSB-PRESSE) In der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf haben DJK-Präsidentin Elsbeth Beha und der Bundesjugendleiter der DJK Sportjugend Fabian Pieters für den DJK-Sportverband die Sportplakette des Bundespräsidenten entgegengenommen. Die Ehrung übernahm die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt Andrea Milz der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen.

Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen: „Nur dann, wenn sich gleichgesinnte und engagierte Menschen zusammenfinden, die sich für ihre gemeinsamen Ziele begeistern und diese mit Leidenschaft und Hingabe verfolgen, ist es möglich, einen Verband über einhundert Jahre mit Erfolg in die Zukunft zu führen. Denn es ist eine Gemeinschaftsleistung, die durch das unermüdliche und freiwillige Engagement von Vorstandsmitgliedern und Aktiven erbracht wird.“

2020 feiert der DJK-Sportverband sein hundertjähriges Bestehen. Die Sportplakette ist als staatliche Auszeichnung für Vereine oder Verbände bestimmt, die sich mindestens über 100 Jahre hinweg besondere Verdienste um Pflege und Entwicklung des Sports erworben haben und damit über 100 Jahre beständiges Engagement für ein lebendiges Gemeinschaftsleben erbracht haben. Es ist die höchste staatliche Auszeichnung für Sportvereine und -Verbände. Zu den Gratulanten zählte der Präsident des Landessportbunds NRW Stefan Klett.

DJK-Präsidentin Elsbeth Beha sagte: „Ich danke allen DJKler*innen bundesweit für ihr großes gesellschaftliches Engagement über Generationen hinweg, die vor und auch hinter den Kulissen zu einem attraktiven Verbandsleben beitragen. Seit 100 Jahren ist der DJK-Sportverband ein Treffpunkt des Sports, des Austauschs und des Miteinanders. Eine solche Lebensdauer ist nicht denkbar ohne das Engagement der Menschen in der DJK. Geben wir gemäß unserem Jubiläumsmotto unser Bestes, auch für die kommenden Jahre.“

Die Sportplakette des Bundespräsidenten ist auch ein Dankeschön an die unzähligen ehrenamtlichen Vereinsvorstände und Trainer*innen, Mannschaftsbetreuer*innen und Vereinsorganisatoren, die durch ihren selbstlosen Einsatz dazu beigetragen haben, dass so viele Vereine in wechsellvoller Geschichte 100 Jahre und älter geworden sind.

Bundesjugendleiter Fabian Pieters betonte die Bedeutung der Sportplakette für die DJK Sportjugend: „Die Sportplakette dokumentiert das selbstlose Engagement vieler Generationen und trägt hoffentlich dazu bei, auch künftig gerade auch junge Menschen für die ehrenamtliche Arbeit in der DJK zu motivieren.“

Zu den weiteren Vertretern des DJK-Sportverbands, die die Auszeichnung entgegengenommen haben, zählten die DJK-Vizepräsidentin Recht Stefani Groß, DJK-Vizepräsident Verbandsentwicklung Volker Lemken und Bundessportwart Jürgen Funke.

Die dvs legt Positionspapier zur Stärkung des Lehramtsstudiums vor

Das dvs-Positionspapier setzt eine Reihe vorgängiger Papiere fort, zu der u.a. das Memorandum Schulsport gehört

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) hat in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband (DSLV) und dem Fakultätentag Sportwissenschaft ein Positionspapier zur Stärkung des Lehramtsstudiums mit dem Fach Sport vorgelegt. Angesichts vielfältiger fachlicher und bildungspolitischer Herausforderungen gilt es, eine wissenschaftlich fundierte wie praxisorientierte Ausbildung für zukünftige Sportlehrkräfte besonders an den Hochschulen (1. Phase) mit allen Verantwortlichen gezielt zu stärken und dementsprechende Konsequenzen zu ziehen.

An einer Stelle des Positionspapiers heißt es zur Ausgangslage wörtlich: „Für das Fach Sport in der Schule auszubilden bedeutet: Studierende in ihrer sport- und bewegungs-bezogenen Biografie abzuholen, sie in die Breite und Tiefe von Theorie- wie Praxisfeldern der Sportwissenschaft mitzunehmen und dafür an den Hochschulen eine qualitätsvolle Ausbildung zu sichern; es gilt, sportbezogenes Wissen und Können sowie zentrale Vermittlungskompetenzen aufzubauen, um Studierende zu den angestrebten Abschlüssen zu führen und sie zu befähigen, relevante Lern- und Bildungsprozesse im Sport anzuregen, zu begleiten und zu reflektieren. Hierfür tragen Ministerien, Hochschulen und sportwissenschaftliche Einrichtungen gemeinsam Verantwortung.“

Auch der häufig im Grundschulbereich anzutreffenden Praxis durch fachfremd erteilten Sportunterricht soll mit der Stellungnahme vehement begegnet werden. Es sind aber auch in der Sportwissenschaft selbst Defizite bezüglich des Schulbezugs im Bachelorstudium und eine schwache Beteiligung medizinisch-naturwissenschaftlicher Disziplinen sowie eine mancherorts unbefriedigende Theorie-Praxis-Verknüpfung zu beklagen, die es zu verbessern gilt. Angehende Lehrkräfte im Sport werden darüber hinaus bislang zu wenig auf den Umgang mit Heterogenität (u. a. Inklusion), die Kooperation im schulischen Ganzttag und die vielfältige Teilhabe am außerschulischen Sport in ihrem Studium vorbereitet.

Das dvs-Positionspapier mit dem Titel „Die Lehrer*innenbildung im Sport stärken!“ setzt eine Reihe vorgängiger Papiere fort, zu der u.a. das Memorandum Schulsport gehört, das zuletzt im November 2019 mit Beteiligung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unter Federführung des DSLV fortgeschrieben wurde. Auch das erstmals vorgelegte Positionspapier zum Studium angehender Sportlehrkräfte der dvs stößt beim DOSB durchaus auf positive Resonanz: „Ein qualifiziert erteilter Sportunterricht und alle Aktivitäten im außerunterrichtlichen Schulsport einschließlich der sportbezogenen Betreuung im Ganzttag sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche vielseitig in den Sport hineinwachsen können. Der Schulsport bildet so auch ein Fundament für die außerschulische Karriere im Sportverein“, sagt Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, die als Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Präsidium des DOSB auch zuständig für Fragen des Schulsports ist. Der vollständige Wortlaut des Positionspapiers kann eingesehen werden im Internet auf der Homepage der dvs unter www.sportwissenschaft.de.

Wichtige Impulse für den Kinder- und Jugendsport in Bayern

2. Bayerische Kinder- und Jugendsportkonferenz mit Felix Neureuther fand erstmals im Live-Stream statt

(DOSB-PRESSE) Bewegt den ganzen Tag! Unter diesem Motto fand bereits zum zweiten Mal die Bayerische Kinder- und Jugendsportkonferenz statt. Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wurde die Veranstaltung durch die Bayerische Sportjugend (BSJ) und den Bayerischen Landes-Sportverband (BLSV) in diesem Jahr erstmals komplett online angeboten – das Vormittagsprogramm als kostenloser Live-Stream, die Workshops im Nachmittagsprogramm im Online-Format.

Die Themen Bewegung, Ganzttagsschule, Kindertagesstätte und Sportverein erscheinen derzeit wichtiger denn je: Die Corona-Pandemie hat dem Sport insbesondere im Kinder- und Jugendbereich schwer zugesetzt und den Schul- und Vereinssport inklusive aller sportlichen Kooperati-

onsangebote über Monate hinweg komplett verhindert. Langsam kehrt der Sport wieder zu einer sehr labilen Normalität zurück. Gerade die Corona-Pandemie zeigt: Zur Gesundheitsförderung ist Sport wichtiger denn je!

Zusammen mit namhaften Experten wie der Kultusstaatssekretärin Anna Stolz, dem parlamentarischen Staatssekretär im Bundesinnenministerium, MdB Stephan Mayer, Ski-Legende Felix Neureuther und Prof. Dr. Martin Halle von der TU München diskutierten BLSV-Präsident Jörg Ammon, der BSJ-Vorsitzende Dr. Volker Renz sowie der stv. BSJ-Vorsitzende Michael Weiß, der die Konferenz moderierte, über die Herausforderungen für den Sport in Schule und Verein und mögliche Wege aus der Krise.

Bewegung und Sport als Grundvoraussetzung für Gesundheit

Bei einem Punkt waren sich bei der Konferenz alle einig: Nur gemeinsam und mit der Mobilisierung aller Kräfte aus Politik, Wissenschaft und Sport kann die Quantität und Qualität an Bewegungsangeboten in Schulen, Kitas und Sportvereinen noch weiter verbessert werden, die für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen notwendig ist. Dazu BLSV-Präsident Jörg Ammon: „Wir müssen Kinder und Jugendliche heutzutage an allererster Stelle erreichen. Viele Kinder, die keinen Sport machen, kommen auch als Erwachsene nicht zum Sport. Bewegung und Sport sind eine Grundvoraussetzung für Gesundheit.“

Die Online-Konferenz wurde komplettiert durch den bewegten Input von Felix Neureuther, der Ausschnitte aus seinem Programm „Beweg dich schlau“ präsentierte, sowie einem wissenschaftlichen Impulsvortrag von Prof. Dr. Martin Halle zum Thema „Bewegung ist Leben, Leben ist Bewegung“. Insbesondere Felix Neureuther hat das Thema Bewegung für Kinder und Jugendliche stark im Fokus und ruft dazu auf, Kindern ein optimales Umfeld für ausreichend Bewegung zu bieten, in dem alle Beteiligten aus Sport und Politik an einem Strang ziehen sollten.

Hockey bei den Special Olympics World Games

Deutscher Hockey-Bund bewirbt sich mit Specialhockey als Demonstrationssportart für Berlin 2023

(DOSB-PRESSE) In Berlin finden 2023 die Special Olympics World Games statt. Hier werden, neben den bereits im Wettbewerb bestehenden 26 Sportarten aus 21 Verbänden, zwei neue Sportarten die Chance haben, als Demonstrationssportart aufgenommen zu werden. Der Deutsche Hockey-Bund bewirbt sich mit Specialhockey für einen dieser beiden Plätze. Am 12. Oktober stellte der Verband die Bewerbung, die Specialhockey-Protagonisten und -Unterstützer in Mönchengladbach den Medien vor.

Bis zum 15. Oktober läuft die Abgabefrist für die Bewerbung als Demonstrationssportart in Berlin. Der Deutsche Hockey-Bund hat seine Bewerbung bereits übermittelt. Darin enthalten sind auch Statements zweier neuer Botschafter*innen des Sports. Der 35-jährige Mahmut Gerdan aus Mönchengladbach ist selbst leidenschaftlicher Specialhockey-Spieler, hat Deutschland als Nationalspieler schon bei einer EM vertreten. Selin Oruz ist Mitglied der A-Nationalmannschaft, gewann Bronze bei den Olympischen Spielen in Rio und wurde im letzten Jahr Vize-Europameisterin mit den DHB-Damen.

Zurzeit gibt es in 15 Vereinen aus sieben Landesverbänden in Deutschland Angebote für Specialhockey. 2018 wurde mit Linda van Overmeire-Sandkaulen eine offizielle Beauftragte für Specialhockey/Inklusion beim DHB ernannt, die dem Präsidiumsausschuss für Sportentwicklung und Vereinsmanagement angehört. Das Team um Maren Boyé, Direktorin Sportentwicklung beim DHB, hat 2020 mit vier weiteren Vereinen Beratungsgespräche über die Implementierung des inklusiven Gedankens in die Vereinsstruktur geführt.

Anfänge des Specialhockeys vor über 40 Jahren

Die Wurzeln dieser Hockey-Variante liegen indes weiter zurück. In Mönchengladbach haben Ottima und Walter Mayer schon vor über 40 Jahren angefangen, mit geistig behinderten Menschen Hockey zu spielen. Das Walter-Mayer-Gedächtnisturnier ist weltweit das traditionsreichste Turnier im Specialhockey, an dem oft mehr als 100 Spieler*innen aus Deutschland und den Niederlanden teilnehmen.

Der DHB entsendet seit 2014 Nationalteams zu Specialhockey-Turnieren in Europa, die oft auch parallel zu den EuroHockey Nations Championships der EHF ausgetragen werden – wie bei den letzten Europameisterschaften 2015 in London, 2017 in Amsterdam und 2019 in Antwerpen.

Schule und Tennis: Seit 50 Jahren ein starkes Doppel!

Seit 50 Jahren wird in deutschen Schulen auch Tennis gespielt

(DOSB-PRESSE) „Die Schultüren öffnen für Tennis!“ lautete 1973 die Forderung der amtierenden Staatssekretärin Hanna-Renate Laurien auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes. Drei Jahre zuvor war bereits ein eigenes Referat Schultennis mit einer Kommission der Landesverbandsvertreter eingerichtet worden, um die Sportart bundesweit im Umfeld Schule zu etablieren. 50 Jahre später gehört Tennis zwar nicht wie beispielsweise Leichtathletik zu den Kerndisziplinen im Sportunterricht, ist aber aus dem Gesamtkontext des Schulsports nicht mehr wegzudenken.

„Tennis in der Schule bedeutet für die Schülerinnen und Schüler, frühzeitig eine Sportart kennenzulernen, die sie ihr Leben lang ausüben können“, sagt der DTB-Präsident und pensionierte Pädagoge Ulrich Klaus. „Insofern kann man durchaus von einem Schlüsselement für ein späteres lebenslanges Sporttreiben sprechen, denn aus gesundheitlicher Sicht ist eine frühe Förderung des Bewegungsdrangs von Kindern und Jugendlichen elementar.“

Die wichtigsten Wettbewerbe, Angebote und Innovationen in der 50-jährigen Geschichte sind auch heute noch fester Bestandteil des Schultennis. Im Leistungssportlichen Bereich ist das vor allem die Aktion „Jugend trainiert“, die im Vorfeld der Spiele in München 1972 ins Leben gerufen wurde und an der Tennisgrößen wie Boris Becker in ihrer Jugend teilnahmen. Nach wie vor kämpfen jedes Jahr mehrere tausend Schulen mit ihren Mädchen- und Jungenmannschaften um den Einzug in die Landesfinals und das Bundesfinale in Berlin. Und wer sich in der Hauptstadt durchsetzt, der darf sogar zur Schultennis-Weltmeisterschaft, deren Erstaufgabe 1995 in Duisburg stattfand. Dreimal gewannen deutsche Teams seither sogar die Goldmedaille.

„Jugend trainiert“ führt an Wettkampfsport heran

„Dieser weltweit wohl größte Schulsportwettbewerb bietet den jüngeren Jahrgängen die Chance auf erste Erfahrungen im Wettkampftennis und den älteren Mädchen und Jungen zusätzliche



Möglichkeiten, sich auf dem Platz mit anderen zu messen“, sagt Christian Efler, seit sechs Jahren DTB-Referent für Schultennis und Sportlehrer an einem Gymnasium in Baden-Württemberg.

Für den alltäglichen Schulsport entwickelte der Deutsche Tennis Bund zusammen mit seinen Partnern über die Jahre verschiedene Schultennis-Sets, bestehend aus Kinderschlägern, Kleinfeldnetzen und druckreduzierten Bällen genauso wie Trainingsinhalten und Übungsformen. Ziel ist es damals wie heute, den nicht tennisaffinen Sportlehrern eine Hilfestellung für das Ausprobieren der Disziplin im Unterricht an die Hand zu geben und ihnen zu zeigen, dass Tennis in der Schule auch mit einfachen Mitteln umsetzbar ist.

Erfolgreiche Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen

Und wie sehen Gegenwart und Zukunft des Schultennis aus? Mit der flächendeckenden Einführung der Ganztageschulen hat sich Schultennis durch die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen vielfach im Nachmittagsangebot positionieren können. Für alle Beteiligten ist das eine gewinnbringende Situation: Die Schulen können ihr Portfolio mit sachkundiger Unterstützung durch die Vereinstrainer erweitern und die Clubs erhalten eine weitere Möglichkeit zur Mitgliedergewinnung.

Auch wenn das Schultennis-Jubiläum aufgrund der Corona-Pandemie anders als geplant abläuft und viele Events ausfallen müssen: Die Distanzsportart Tennis ist aktuell auch in der Schule eine sehr gefragte Alternative und hat nun die Chance, sich künftig noch mehr im Sportunterricht zu etablieren.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Presse-Informationen zu den Olympischen Winterspiele Peking 2022

Voranmeldefrist wird bis Jahresende verlängert

(DOSB-PRESSE) Das Organisationskomitee der Olympischen Winterspiele in Peking hat in dieser Woche umfangreiche Presse-Unterlagen veröffentlicht. Interessierte Kolleg*innen finden sie auf der [DOSB-Webseite](#) (100 MB). Der DOSB empfiehlt darüber hinaus die Anmeldung in einem Medien-Extranet. Der entsprechende Link zur dortigen Anmeldung lautet: <https://media.beijing2022.cn/web/Register>. Das Organisationskomitee weist darauf hin, dass die Bearbeitung und die Zusendung eines Passwortes zwei bis drei Werktage dauert.

Die DOSB-Pressestelle hatte interessierte Journalist*innen bereits Anfang August in einer [Pressemitteilung](#) um Voranmeldung für die Olympischen Winterspiele 2022 gebeten. Bis zum Fristende am 15. September 2020 waren zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Das Kontingent ist jedoch in allen Bereichen noch nicht ausgeschöpft, so dass wir die Frist gerne noch einmal bis Jahresende verlängern und darum bitten, uns formlos mitzuteilen, wenn Sie die Olympischen Winterspiele 2022 journalistisch begleiten möchten (e-mail an: volknant@dosb.de , Rückfragen gerne auch telefonisch: 069/6700227).

Für Ihre Akkreditierung zu den Olympischen Winterspielen benötigt der DOSB folgende Angaben

Redaktion:

Ansprechpartner in der Redaktion:

E-Mail-Adresse des Ansprechpartners:

Telefonnummer des Ansprechpartners:

Anschrift der Redaktion:

Anzahl gewünschten E-Akkreditierungen (schreibende Journalisten):

Anzahl EP-Akkreditierungen (Fotografen):

Anzahl ET-Akkreditierungen (Techniker):

Auflagen-Stärke (gilt für Printmedien):

Unique Visitors/Monat (gilt für Online-Medien):

Olympische Spiele, von denen Ihre Redaktion/Sie als Freelancer/Sie als Fotograf in der Vergangenheit vor Ort berichtet haben:

Internationale Veranstaltungen im Wintersport, die Ihre Redaktion/Sie als Freelancer/Sie als Fotograf seit dem Jahr 2000 vor Ort begleitet haben:

Potenzielle Auftraggeber für Peking 2022 (gilt für Freelancer und Fotografen):

Die zuletzt genannten Informationen dienen dazu, die Zuteilung der Akkreditierungen im Falle hoher Nachfrage sachgerecht und transparent gestalten zu können. Bitte beachten Sie auch, dass wir Online-Redaktionen von Tageszeitungen und Zeitschriften sowie Print-Redaktionen von Tageszeitungen und Zeitschriften als publizistische Einheit betrachten. Deshalb bitten wir diese um Sammel-Anmeldung und vorherige Absprache innerhalb ihres Hauses. Dies gilt ausdrücklich auch für Medien wie Spiegel/Spiegel-online, Focus/Focus-online, Stern/Stern-online, Zeit/Zeit-online, Sportbild/Sportbild-online.

Das offizielle zweistufige Akkreditierungsverfahren für die Printmedien (press by number gefolgt von press by name) beginnt im Oktober 2020. Der DOSB wird nach dem 15. September (dem Datum, zu dem wir Ihre Voranmeldung erbitten) zusammen mit dem Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) eine erste Zuteilung der Quote aufgrund des ermittelten Interesses vornehmen.

Die für Printmedien-Vertreter relevanten Akkreditierungs-Kategorien sind wie bei zurückliegenden Olympischen Winterspielen wieder E (Schreibende/r Journalist*in), EP (Fotograf*in), ET (Techniker*in). Die bei den Sommerspielen angebotenen Kategorien ES (Sportartbezogener Schreibender Journalist) und EPS (sportartbezogen arbeitender Fotograf) sowie EC (Servicepersonal Pressezentrum) entfallen.

Für den DOSB stehen derzeit 138 E, 26 EP sowie 4 ET Akkreditierungen zur Verfügung.

!!! Hörfunk- und Fernsehakkreditierungen separat beim IOC beantragen !!!

Das Vergabeverfahren der Akkreditierungen im Fernseh- und Hörfunkbereich wird wie immer nicht über den DOSB, sondern über das IOC direkt abgewickelt. Für Nicht-Rechte-Inhaber (ENR) des Fernsehens, sonstige Medien-Agenturen mit Bewegtbild-Angeboten und/oder Hörfunkangebot wie beispielsweise Nachrichten-Agenturen oder die Radiostationen sind im Internet-Portal des IOC zwischen dem 06. Oktober und dem 09. November 2020 entsprechende Bewerbungen möglich.

Hier die wichtigsten Daten noch einmal im Überblick:

IOC teilt die nationalen Quoten mit und legt das Verfahren offen: Juli 2020

Erste Rückmeldefrist der Redaktionen an den DOSB: 15. September 2020

Offizielles Press-by-Number-Verfahren: 09. Oktober 2020 bis 09. Februar 2021



Fernseh- und Radio-Verfahren für Nicht-Rechteinhaber (ENR): 06. Oktober 2020 bis 09. November 2020 direkt beim IOC (www.olympic.org/accred2022)
Press by Name Verfahren: 9. Juni 2021 bis 09. September 2021

[Unsere Hinweise zum Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten](#)

Vollversammlung der Deutschen Sportjugend

dsj-Vollversammlung am 24. Oktober erstmals digital

(DOSB-PRESSE) Am 24. Oktober findet die Vollversammlung der Deutschen Sportjugend im DOSB e. V. aufgrund der aktuellen Lage in diesem Jahr erstmalig als digitales Format statt. Im Rahmen der Vollversammlung wird auch der neue Vorstand für die Wahlperiode 2020-2022 gewählt.

Der Livestream steht auf der [Website](#) zur freien Verfügung. Wir bitten dennoch um eine Anmeldung via E-Mail an: willems@dsj.de.

Die Vollversammlung ist das oberste Organ der dsj und kommt alle zwei Jahre zusammen. Neben dem Bericht des Vorstands für den Zeitraum Oktober 2019 bis Oktober 2020, stehen auch die Jahresrechnung 2019 und die Verabschiedung des Wirtschaftsplans 2021 auf der diesjährigen Tagesordnung. Außerdem wird in diesem Jahr der neue Vorstand für die kommenden zwei Jahre gewählt.

Sollten Sie im Anschluss Interesse an einem Interview mit dem neuen 1. Vorsitzenden haben, melden Sie sich bitte vorab bei Yara Willems, Referentin für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, per Mail unter willems@dsj.de oder unter Tel: 069 6700 – 251.

Die Deutsche Sportjugend ist der größte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland. Sie bündelt die Interessen von rund 10 Millionen Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen im Alter bis 26 Jahren, die in über 90.000 Sportvereinen in 16 Landessportjugenden, 53 Jugendorganisationen der Spitzenverbände und 10 Jugendorganisationen der Sportverbände mit besonderen Aufgaben organisiert sind

[Selbstdarstellung sowie das Leitbild der Deutschen Sportjugend](#)

Symposium zum Gedenken an Ommo Grupe in Münster

Das Motto lautet „Sport und Sportpädagogik vor und nach Corona“

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto „Sport und Sportpädagogik vor und nach Corona – eine Standortbestimmung“ findet am Montag, dem 30. November von 13.30 bis 18 Uhr am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ein Symposium im Rahmen eines sportpädagogischen und sporthistorischen Forschungskolloquiums zur Erinnerung an Prof. Dr. Ommo Grupe (1930-2015) statt, der am 4. November 90 Jahre alt geworden wäre.

Der frühere Direktor des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Tübingen, Prof. Dr. Ommo Gruppe, gilt als Nestor der Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland und war u.a. ehrenamtlich über Jahrzehnte aktiv in Gremien des Deutschen Sportbundes (DSB) tätig

(u.a. von 1986 bis 1994 als Vize-Präsident des DSB). Der Anlass für eine Standortbestimmung der Sportpädagogik ist angesichts der weiter anhaltenden Coronakrise nötiger denn je. In der Ausschreibung zum Symposium heißt es dazu: „Sport und Sportpädagogik sind in den Hintergrund gedrängt worden. Die Rolle des Sports für Gesundheit und Wohlbefinden wurde im öffentlichen Diskurs rund um die Corona-Pandemie ebenso wenig thematisiert wie seine Bedeutung für Bildung, Erziehung und Sozialisation.“

Nach der Begrüßung und Einführung beim Symposium durch Prof. Dr. Michael Krüger (Universität Münster), der selbst bei Ommo Grupe in Tübingen promoviert und habilitiert hat, folgen ein Vortrag und eine Podiumsdiskussion: Prof. Dr. Jürgen Overhoff vom Institut für Historische Bildungsforschung der Universität Münster spricht über „Die ‚medizinische Polizey‘. Zu den Anfängen staatlicher Gesundheitspolitik und der Rolle der körperlichen Erziehung“. Der Vortrag wird anschließend aus der Sicht der Sportpädagogik kommentiert von Dr. Kai Reinhart (ebenfalls Institut für Sportwissenschaft der Universität Münster). Die anschließende Podiumsdiskussion steht unter dem Thema „Pädagogik vor und nach Corona aus sportwissenschaftlicher Sicht – ein interdisziplinärer Diskurs“. Aufgrund der Corona-Pandemie findet die Tagung nur in einem hybriden Format statt. Die Referentinnen und Referenten treffen sich allerdings vor Ort in Münster. Die Veranstaltung wird in Zoom übertragen. Wer digital teilnehmen möchte, kann sich ab sofort anmelden über: www.sport.wvu.de/coronasymposium.

Innovationsprojekte der Spitzenverbände

BISp startet wieder eine Ausschreibungsphase für Forschungsprojekte

(DOSB-PRESSE) Nach einer erfolgreichen Evaluation der in den Jahren 2019 und 2020 im Rahmen einer Pilotphase durchgeführten Innovationsprojekte der Spitzenverbände, kann nun die Fortsetzung dieses erfolgreichen Projekttyps mit der Bewerbungsphase 2021 angekündigt werden. Hiermit wird einer mit Nachdruck gestellten Forderung der Spitzensportverbände entsprochen und ein weiterer Baustein der Leistungssportreform umgesetzt.

Für die Projektförderung 2021 steht nun die Bewerbungsphase der Innovationsprojekte bis zum 30. November 2020 an. Als Projektstart wird der 1. April 2021 angestrebt. In Absprache mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BiSp) ist die Gewährung eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns möglich.

Vorgesehen ist eine Projektlaufzeit von neun Monaten bis zum Jahresende. Auch hier besteht die Möglichkeit einer Projektplanung über den Jahreswechsel hinaus. In diesen Fällen gilt es jedoch zu beachten, dass die Kosten im laufenden Jahr 2022 i.d.R. aus Eigenmitteln zu bestreiten sind.

[Weitergehende Informationen sowie die Antragsformulare](#)

„Familiensportfest digital“ des Landessportbunds Berlin

Angebote zum Mitmachen am 25. Oktober

(DOSB-PRESSE) Das große Familiensportfest des Landessportbunds Berlin lockt Jahr für Jahr Zehntausende am letzten Sonntag der Sommerferien in den Olympiapark Berlin. In diesem Jahr konnte es wegen der Corona-Pandemie nicht in bewährter Form stattfinden. Dafür bringt der

LSB das Familiensportfest direkt nach Hause auf den Bildschirm: Mit motivierenden und unterhaltsamen Angeboten aus vielen Sportarten, die Familien mit ihren Kindern zum Mitmachen anregen – und in die Sportvereine einladen.

„Familiensportfest 2020 digital“ ist ein einstündiges Sport-Magazin und wird am Sonntag, dem 25. Oktober 2020, von 17.00 bis 18.00 Uhr auf der Facebook-Seite des LSB Berlin ausgestrahlt.

Moderiert wird das neue Format von Matthias Killing, bekannt vom Sat.1-Frühstücksfernsehen sowie von Fußball- und Box-Übertragungen. Er führt durch die Sendung und probiert zahlreiche Sportarten selbst aus. Unter anderem tritt er gegen Fuchse-Profi Jacob Holm und Box-Europameisterin Nina Meinke an und misst sich mit Anton Brehme von den BR Volleys. Ob es für Matthias Killing am Ende zum „Berlino-Abzeichen“ reicht und wie vielfältig und attraktiv der Sport in Berliner Vereinen ist, erfährt man unter <https://www.facebook.com/LandessportbundBerlin/>

Vereinswettbewerb: Starke Netze gegen Gewalt

Noch bis zum 25. Oktober 2020 bewerben und bis zu 5.000 € für die Verbandsarbeit gewinnen!

(DOSB-PRESSE) Gewalt hat viele Gesichter und sie betrifft Mädchen und Frauen in besonderem Maße. In der Corona-Krise sind soziale Kontakte eingeschränkt, Konflikte und häusliche Gewalt nehmen zu. Daher ruft der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) dazu auf, gemeinsam mit seinen 90.000 Vereinen und weiteren Akteur*innen starke Netze gegen Gewalt zu knüpfen.

Dafür schreibt der DOSB mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum fünften Mal den Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ aus. Gewürdigt werden Beispiele besonders gut gelungener Zusammenarbeit im Kampf gegen Gewalt auf lokaler und regionaler Ebene. Dazu zählen Kooperationen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. gemeinsam erstelltes Informationsmaterial, gemeinsame Pressearbeit etc.), langfristige Konzeptionen, die sich für die Sensibilisierung und Enttabuisierung des Themas einsetzen (z.B. Mitarbeit an „Runden Tischen gegen Gewalt“) oder auch Aktionen, die auf Präventions- und Beratungsangebote vor Ort hinweisen (z.B. ein gemeinsamer Aktionstag).

Alle Sportvereine sind herzlich eingeladen, mitzumachen und sich bis zum 25. Oktober 2020 zu bewerben.

[Weitere Informationen](#)

Gesucht: Die besten Leichtathletik-Initiativen im Corona-Jahr 2020!

Besondere Auszeichnung für besonderes Engagement

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) und seine Vermarktungsagentur DLM, die „Freunde der Leichtathletik“ und die Zeitschrift „Leichtathletik“ ehren im Jahr 2020 Initiativen, die während der Corona-Pandemie auf großer oder auf kleiner Bühne mit neuen Konzepten den Leichtathletik-Betrieb aufrechterhalten haben. Dafür stellt die Deutsche Sportstiftung Geldpreise zur Verfügung!

Die Corona-Pandemie hat das Jahr 2020 auf den Kopf gestellt – das betrifft jeden Einzelnen im Privaten, die Arbeitswelt und natürlich auch den Sport. In der Leichtathletik ist es dennoch vielerorts gelungen, vergleichsweise schnell wieder in einen veränderten Trainingsalltag zurückzukehren und mit einer Late Season den Wettkampf-Betrieb fortzuführen. Dafür war großer Einsatz gefordert, von Übungsleitern und Trainern, von Vereinsverantwortlichen, von Athletenbetreuern und Stützpunktleitern, von Vereinen und Verbänden insgesamt.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) mit seiner Vermarktungsagentur DLM, der Förderverein „Freunde der Leichtathletik“ und die Fachzeitschrift „Leichtathletik“ zeichnen daher mit Unterstützung der Deutschen Sportstiftung die besten Leichtathletik-Initiativen im Corona-Jahr 2020 aus!

Mit dieser einmaligen Aktion sollen all diejenigen in den Mittelpunkt gerückt werden, die in den vergangenen Monaten mit besonderem Engagement dafür gesorgt haben, dass die Leichtathletik weiterleben konnte.

Ob Einzelkämpfer bei der Aufrechterhaltung eines Lauffreiffs. Rühriger Verein bei der Fortsetzung des Jugendtrainings. Innovativer Veranstalter bei der Ausrichtung eines (Top-)Events. Oder kreativer Kopf bei der Entwicklung digitaler Services und Angebote: Abgebildet und ausgezeichnet werden soll eine Vielfalt des Engagements in der Leichtathletik, von der kleinen bis zur großen Bühne. Jeder, der alleine oder im Team dafür gesorgt hat, dass in seinem Wirkungskreis der Leichtathletik-Betrieb – wenngleich in veränderter Form – schnell wieder aufgenommen werden konnte, kann sich bewerben.

Entscheidend sind die Idee, die Umsetzung, der Einsatz für die Sache und der Mehrwert für die Beteiligten. Am Ende bestimmen sowohl eine Fachjury als auch die Leichtathletik-Community, welche Initiativen sie am meisten berührt und überzeugt haben: Die Jury wählt aus allen Einsendungen die sechs besten Konzepte aus, die anschließend im Detail auf leichtathletik.de vorgestellt werden und so auch anderen zum Vorbild werden können. In einer Publikumswahl entscheidet sich die Reihenfolge der Top Sechs – aber alle gewinnen!

Die Deutsche Sportstiftung schüttet für die Top Drei der Publikumswahl Geldpreise aus. Für die Initiativen auf den Plätzen vier bis sechs stellen die Partner des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) attraktive Sachpreise zur Verfügung:

Platz 1: 2.000 Euro

Platz 2: 1.500 Euro

Platz 3: 1.000 Euro

Platz 4 bis 6: Sachpreise bereitgestellt von den DLV-Partnern

Bewerbungsschluss ist Sonntag, der 15. November 2020.

[Zur Bewerbung](#)

Digitaler Workshop zur Kommunalen Bewegungsförderung

Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Bewegungsempfehlungen (KOMBINE)

(DOSB-PRESSE) Nachdem in der ersten Projektphase von KOMBINE ein Handlungskonzept zur kommunalen Bewegungsförderung mit Fokus auf Menschen mit sozialer Benachteiligung entwickelt wurde, haben inzwischen bundesweit sechs Modellkommunen das Konzept erprobt. Im Rahmen eines digitalen Workshops werden nun die bisher gesammelten Erfahrungen der Modellkommunen vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Dabei soll auch Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme am Folgeprojekt VERBUND bekannt gegeben werden.

Der digitale Workshop „Kommunale Bewegungsförderung – Erfahrungen aus sechs Modellkommunen“ findet am 10. November 2020 von 10.00 bis 13.00 Uhr statt.

Anmeldungen werden bis zum 23. Oktober 2020 unter www.sport.fau.de/kombine entgegen genommen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Anmeldung ist für eine bessere Organisation verbindlich. Nach Anmeldung wird der Zugang zum digitalen Workshop per Mail zugeschickt.

[Weitere Informationen](#)

„Kibaz“-Herbstspiele

Sportjugend NRW veröffentlicht kindgerechte Bewegungsvorschläge

(DOSB-PRESSE) „Es raschelt im Laub“: Passend zu den laufenden Herbstferien hat die Sportjugend NRW für sein erfolgreiches „Kinderbewegungsabzeichen“ (Kibaz) sechs neue Spielvorschläge und Bastelideen veröffentlicht, gefördert im Rahmen der Gesundheitspartnerschaft mit der AOK Rheinland/Hamburg und AOK Nordwest. Ob „Alle Blätter fliegen hoch“ oder „Mit Schwung in die Pfütze“ - die beiden Maskottchen Kibaz & Jolinchen laden Eltern und Kinder unter sieben Jahre wieder zum fröhlichen Ausprobieren in der Natur und zu Hause ein, wobei natürlich unter freiem Himmel gleichzeitig wertvolle Abwehrkräfte mobilisiert werden. Sechs weitere kreative Bewegungsangebote folgen dann in der zweiten Ferienwoche.

[Weitere Informationen](#)

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Spiele fit für die Nach-Corona-Welt

Einsparungen von geschätzt 280 Millionen US-Dollar in Tokio 2020

(DOSB-PRESSE) Einsparungen von geschätzt 280 Millionen US-Dollar sind im operativen Budget vorgesehen, um die Olympischen Spiele Tokio 2020 fit für die Nach-Corona-Welt zu machen. Darüber haben die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und das Organisationskomitee Tokio 2020 in der vergangenen Woche gesprochen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden über 50 Maßnahmen zur Optimierung und Vereinfachung identifiziert, die zu den Einsparungen beitragen sollen.

Darüber hinaus arbeiten IOC und Organisatoren eng an der Entwicklung von COVID-19-Gegenmaßnahmen, informierte IOC-Präsident Thomas Bach nach der Exekutiv-Sitzung. Man stelle derzeit einen „Werkzeugkasten“ zusammen, aus dem dann – abhängig von der konkreten Situation im Sommer nächsten Jahres und der Situation im Februar 2022 bei den Olympischen Winterspielen Peking 2022 – die richtigen Werkzeuge gewählt werden können.

In einer [Videobotschaft](#) wandte sich Thomas Bach auch direkt an die Athletinnen und Athleten: „Wir folgen stets dem Prinzip, das wir zu Beginn dieser Krise festgelegt haben: eine sichere Umgebung für alle zu schaffen, die an den Spielen teilnehmen, speziell die Athleten. Dabei können wir auf den Rat der Weltgesundheitsorganisation, der japanischen Behörden, der chinesischen Behörden und von Experten aus der ganzen Welt zählen. Dazu gehören auch Forscher und Labore, die an der Entwicklung von Testmethoden und von Impfstoffen beteiligt sind.“

Seine Botschaft an die Athletinnen und Athleten schloss er mit den Worten: „Bleibt zuversichtlich und denkt immer dran: Zusammen sind wir stärker – auch in dieser großen Herausforderung. Ich lade Euch alle ein, Euch für die Olympischen Spiele Tokio 2020 und die Olympischen Winterspiele Peking 2022 vorzubereiten. Wir sehen uns in Tokio oder Peking.“

Mehr Informationen finden Sie [hier](#) und die Videobotschaft von IOC-Präsident Bach an die Athleten gibt es [hier](#).

Internationaler Mindeststandard für Schutzbeauftragte im Sport

IOC bringt internationales Zertifikat für Schutzbeauftragte im Sport auf den Weg

(DOSB-PRESSE) Um den Schutz vor Belästigung und Missbrauch im Sport weiter voranzutreiben, hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Entwicklung eines internationalen Zertifikats mit dem Titel „Schutzbeauftragter im Sport“ (Safeguarding Officer in Sport) auf den Weg gebracht. Es ist das erste seiner Art, bislang existiert kein internationaler Mindeststandard für die Ausbildung von Schutzbeauftragten im Sport.

Der von internationalen Experten entwickelte fünfmonatige Online-Kurs wird im September 2021 anlaufen und sich über jeweils fünf Monate erstrecken. Er soll offen sein für Vertreterinnen und Vertreter von allen Sportorganisationen, zielt aber speziell auf Vertreter der internationalen und

nationalen Verbände sowie von Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) ab. NOKs werden finanzielle Unterstützung für den Lehrgang von „Olympic Solidarity“ beantragen können. Der Kurs wird die Serie von IOC-Zertifikaten erweitern, die [hier](#) bereits zu den Themen Sportmedizin, psychische Gesundheit, Anti-Doping und Drogen im Sport, Ernährung und Sport-Physiotherapie erworben werden können.

Darüber hinaus startet in diesem Monat eine Serie von elf Webinars für NOKs zum Thema Belästigung und Missbrauch im Sport. Sie finden in vier Sprachen statt. Darin wird NOKs Hilfestellung bei der Entwicklung von Schutzkonzepten geboten. Sie sind eine Fortsetzung der Webinare, die 2019 bereits für die internationalen Sportverbände angeboten worden sind.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

137. IOC-Session 2021 in Athen

Die 137. IOC-Session ist vom 10. bis 12. März 2021 in Athen geplant

(DOSB-PRESSE) Das gab das Internationale Olympische Komitee (IOC) nach der virtuellen Sitzung seiner Exekutive in der Vorwoche in Lausanne bekannt. In der Session wird auch der IOC-Präsident gewählt.

In Abwesenheit von Thomas Bach, der seine erneute Kandidatur im Juli angekündigt hatte, beschloss die Exekutive die Regeln und Rahmenbedingungen für die Wahl. IOC-Mitglieder müssen ihre Kandidaturen bis 30. November 2020 einreichen. Der gewählte IOC-Präsident/die Präsidentin wird das Amt am Tag nach der Schlussfeier der auf das Jahr 2021 verschobenen Olympischen Spiele Tokio 2020 (23. Juli bis 8. August) antreten. Die Regeln für die Wahl sind die gleichen wie für die vergangene Wahl des IOC-Präsidenten im Jahr 2013.

Zugleich wurde beschlossen, die 2021er Wahlen für die IOC-Exekutive bei der 138. IOC-Session in Tokio abzuhalten.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

DAGS und Archivschule Marburg kooperieren

Gemeinsame Beratung von DOSB-Mitgliedsorganisationen

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) fand im Alpinen Museum in München statt. Der Vorstand gab bekannt, dass die „Archivschule Marburg - Hochschule für Archivwissenschaft“ für eine Zusammenarbeit in der zukünftigen Archivberatung gewonnen werden konnte. Die DAGS hatte bereits in den vergangenen Jahren gemeinsam mit dem DOSB und dessen Projekt „Gedächtnis des Sports“ einige Mitgliedsorganisationen des DOSB bei der Einrichtung eines Verbandsarchivs mit Rat und Tat unterstützt. Neben der Bewertung der Aktenbestände und anderer Überlieferungen ist eine Archivierung des Fundus' Voraussetzung für eine ordnungsgemäße Sicherung und für die Nutzbarmachung dieses Kulturguts. Die erste Erschließung erfuhren die Akten des Deutschen Turner-Bundes, die nun im Bundesarchiv in Koblenz der Öffentlichkeit zugänglich sind. Weitere Projekte mit anderen Verbänden wie dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband, dem Deutschen Behindertensportverband, dem Deutschen Tischtennis-Bund und dem Deutschen Kegler- und Bowlingbund folgten. „Durch die neue Zusammenarbeit mit der Archivschule Marburg und die Nutzung der dortigen Erfahrungen und Kenntnisse können wir die Beratung qualitativ noch verbessern“, freut sich Prof. Michael Krüger, der Vorsitzende der DAGS.

Zuvor hatte die Versammlung den Bericht über die Arbeit der DAGS in den letzten beiden Jahren entgegengenommen und den Vorstand entlastet. Beraten wurden zudem die Ausrichtung der nächsten Tagung der DAGS, die planmäßig alle zwei Jahre stattfindet, sowie eine mögliche Unterstützung der Arbeit der DAGS durch den DOSB.

Die Mitgliederversammlung ging dem Symposium „Gipfelglück. Natur und Sport im Museum“ voraus, das wichtige Impulse für die zukünftige Dauerausstellung des Alpinen Museums setzen konnte. Das Museum in Trägerschaft des Deutschen Alpenvereins hatte die Tagung, an der eine virtuelle Beteiligung möglich war, gemeinsam mit der DAGS in Zusammenarbeit mit der Sektion Sportgeschichte der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) organisiert. Die mit Fachleuten besetzte Veranstaltung stand unter Schirmherrschaft von DOSB-Präsident Alfons Hörmann. Dank der Unterstützung der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinde St. Lukas mit dem Angebot der Nutzung der benachbarten Lukaskirche konnte das Symposium mit einem Hygienekonzept, das den in den letzten Wochen verschärften Einschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie Rechnung tragen musste, durchgeführt werden.

„Ich bin immer noch ich, nur anders.“

In der neuen Folge der Podcast-Serie „Halbe Katoffl sport“ spricht die ehemalige Radsportlerin Kristina Vogel über ihren Unfall und die Folgen.

Kristina Vogel ist eine der erfolgreichsten Sportlerinnen in Deutschland. Sie hat im Bahnradsport national und international fast alles gewonnen, was man gewinnen kann. Seit einem Unfall vor zwei Jahren ist sie querschnittsgelähmt.

Was viele nicht wissen: Kristina, Jahrgang 1990, ist in Kirgistan geboren und hat die ersten Lebensjahre in einem „Asylantenheim“ in Thüringen verbracht. Erinnerungen daran hat sie allerdings keine. Sie wächst mit ihrer Mutter und deren Partner auf. Ihren leiblichen Vater hat sie nie kennengelernt.

Die junge Kristina tanzt gern, fährt gern Fahrrad, dann muss sie sich für eine Sportart entscheiden. Nach einem Münzwurf wird's der Radsport. Kristinas Leben richtet sich nach und nach immer mehr aufs Radfahren aus. Sie besucht die Sportschule, wird mehrfache Juniorenweltmeisterin, wird zum Bundeskader eingeladen und macht eine Ausbildung in der Polizei-Sportfördergruppe.

Nach einem schweren Radunfall 2009 – sie liegt zwei Tage im künstlichen Koma – sitzt sie bereits nach acht Monaten wieder im Sattel und fährt Wettkämpfe. „Ich war einfach noch nicht fertig mit dem Sport“, sagt sie rückblickend.

Sie fährt Erfolg um Erfolg ein. Zwanzig deutsche Meisterschaften, elf Weltmeistertitel, zwei Olympiasiege. Bei den Olympischen Spielen in Rio geht ihr hauchdünner Sieg im Einzelfahren um die Welt, weil sie bei der Zieleinfahrt den Sattel verliert.

Am 26. Juni 2018 nimmt Kristina Vogels Leben eine folgenreiche Wendung. Beim Training fährt sie auf einen anderen, stehenden Radfahrer auf. Schon auf der Bahn wird ihr klar: „Ich werde nie wieder laufen können.“ Die nächsten zwei Wochen kämpft sie um ihr Leben. Noch im Krankenhaus sagt sie ihrem Lebensgefährten: „Ich mache Schluss.“

Ihr Leben danach ändert sich von Grund auf, sie ist querschnittsgelähmt. Von der weltweiten Anteilnahme ist sie überwältigt. Wie beeindruckend sie mit ihrem Schicksal umgeht, hat sie in unzähligen Auftritten und Interviews gezeigt. Sie sagt: „Ich kann ein selbstbestimmtes Leben führen. Ich bin immer noch ich. Nur anders.“ Und sie sagt auch: „Ich bin dem Unfall fast dankbar.“ Sie mag ihr Leben ohne Leistungssport. Während ihrer aktiven Zeit habe sie auf viel verzichten müssen. „Ich konnte das alles gar nicht richtig genießen.“

2020 wäre sie gerne wieder zu Olympia gefahren, diesmal als TV-Kommentatorin, aber auch so habe sie viel erlebt in den vergangenen zwei Jahren: „Ich war mit 28 auf meinem ersten Konzert!“. Sie hält Motivationsvorträge, durfte beim Bambi-Preis eine Laudatio halten, ist aus dem Flugzeug gesprungen – mit Fallschirm. Sie konnte endlich mal Urlaub machen, hat Promis getroffen – und wurde mit einer eigenen Barbiepuppe ausgezeichnet. „Ich genieße mein Leben total. Aus ganz, ganz viel Sche... ist was ganz, ganz Tolles entstanden.“

[Zum Podcast](#)

Halbe Kartoffeln im Sport

Im vergangenen Jahr begann die Kooperation des Podcasts „Halbe Kartoffeln“ mit „Integration durch Sport“, es entstand die Serie „Halbe Kartoffeln Sport“. Der Anlass: das 30-jährige Jubiläum des vom BMI und BAMF geförderten Bundesprogramms. Es waren acht interessante, bewegende, immer auch humorvolle Gespräche mit Menschen mit nichtdeutschen Wurzeln über Themen wie Integration und Identität und die Frage, welche Rolle der Sport dabei spielte. Wegen der sehr positiven Resonanz auf den Podcast, wird die Kooperation in diesem Jahr fortgeführt. „Halbe Kartoffeln Sport“ erscheint immer Mitte des Monats. Die neuen Folgen kann man [hier hören](#).

Professor Preuß zu Coronakrise und wirtschaftlicher Kraft des Sports

„An seriösen Übersichten gibt es wirklich noch gar nichts“

Was sind sehr praktische Folgen der Corona-Pandemie im Sport? Es werden weniger Tickets an Zuschauer in den Arenen verkauft und dafür weit mehr Abonnements für Pay-TV-Sender? Es wird kaum noch Geld für private Sportreisen ausgegeben, dafür steigt der Konsum an Utensilien für die sportliche Bewegung vor der Haustür und in heimatlichen Gefilden? Es sind unzählige solcher Korrelationen und Wechselwirkungen, die in der Addition den Sportbetrieb und die wirtschaftliche Bedeutung des Sports ausmachen. Wie sich die einzelnen Elemente in Zeiten der Pandemie im Einzelnen veränderten und weiter verändern und Konsequenzen fürs große Ganze haben, welchen wirtschaftlichen Schaden die Corona-Krise bislang im und für den deutschen Sport angerichtet hat, das sind derzeit die großen und leider noch unbeantworteten Fragen der Gegenwart. „Darüber gibt es bislang keinerlei verlässliche Erhebungen, an seriösen Übersichten gibt es diesbezüglich wirklich noch gar nichts“, berichtet der renommierte Sportökonom Professor Holger Preuß von der Gutenberg-Universität Mainz. „Valide und präzisere Aussagen über die Auswirkungen der Pandemie auf den deutschen Sport erhoffen wir uns erstmals im ersten Quartal nächsten Jahres, wenn die Ergebnisse einer Studie vorliegen, mit der wir im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft gerade begonnen haben“, blickt Holger Preuß voraus.

Vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) wurden im Zuge der Pandemie in Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung „Deloitte“ bisher zwei Untersuchungen vorgelegt. Jedoch wird von Seiten des Dachverbands ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um Analysen von thematisch begrenzten Ausschnitten handelt. Der Fokus sei auf mögliche und tatsächliche Konsequenzen der Corona-Krise für die Spitzenverbände und Landessportbünde gerichtet worden und nicht vollumfänglich auf den gesamten Sportsektor in all seinen Facetten als Sektor und bedeutender Faktor der Wirtschaft. Welch einen Koloss unter gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten der Sport in Vor-Corona-Zeiten darstellte, das förderte erstmals eine große Erhebung namens „Satelliten-Konto“ vor etwa sieben Jahren zutage. Vom Bundeswirtschaftsministerium beauftragt, wurden damals in Kooperation vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Mainz, der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung (GWS) in Osnabrück und der Mainzer Wirtschafts- und Politik-Beratungsgesellschaft „2hm“ eine Reihe mehrerer aufeinander abgestimmter Studien vorgenommen „Einen solch fundierten Überblick hat es bisher nicht gegeben“, sagte Holger Preuß damals einordnend. Mit dieser ersten umfassenden Gesamtanalyse wurde in Deutschland eine Hausaufgabe der Europäischen Union erfüllt, die in ihrem 2007 verabschiedeten „Weißbuch Sport“ jedes Mitgliedsland verpflichtete, eine profunde Übersicht zur jeweiligen wirtschaftlichen Bedeutung des Sports vorzulegen. Länder wie Österreich oder die Niederlande hatten dem relativ schnell entsprochen. Zumeist wurde dort zunächst Material aus Sekundärquellen und aus der offiziellen Statistik dieser Länder zusammengeführt, während Preuß und seine „Satelliten-Konto“-Mitreiter mit Hilfe aufwändiger und intensiver Recherchen, Befragungen und Analysen ergiebig aus Primärquellen schöpften.

Mehr als 1,2 Millionen Menschen in der Sportwirtschaft beschäftigt

Was seine wirtschaftliche Bedeutung in Deutschland anlangt, bewegte sich der Sport seinerzeit etwa in auf Augenhöhe mit der Automobil-Branche. Sport bezogen sei das Brutto-Inlandprodukt bei knapp 73,1 Milliarden Euro zu veranschlagen, fanden die Forscher heraus. Damit wurden im und vom Sport rund 3,3 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Brutto-Wertschöpfung geleistet, hieß es 2013 in einem offiziellen Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft. Durch die

direkte Nachfrage nach sportbezogenen Leistungen werde „somit ein ähnlich hoher Wertschöpfungsbeitrag erwirtschaftet wie vom deutschen Fahrzeugbau“. Insgesamt würde das Volumen der vom Sport und mit seiner Hilfe erzielten volkswirtschaftlichen Effekte pro Jahr sogar noch um mehr als 50 Milliarden Euro höher liegen – mindestens! Das Volumen erreiche insgesamt rund 115,5 Milliarden Euro und das eher konservativ gerechnet!

Nachfolgende Updates des „Sportsatelliten-Kontos“ bestätigten die enorme wirtschaftliche Kraft des Sportsektors. Sie sei mit der Brutto-Wertschöpfung der gesamten Verkehrsbranche vergleichbar sprich: mit dem gesamten Personen- und Güterverkehr, erklärt Professor Holger Preuß neuere Zahlen. „In der Sportwirtschaft waren 2015 mehr als 1,2 Millionen Menschen beschäftigt. Allein der sportbezogene Konsum von privaten Haushalten, Vereinen und Verbänden bewegte sich bei über 80 Milliarden Euro jährlich, der Umsatz beim „Passivsport“ der privaten Haushalte von Pay-TV-Abos bis zu Sportreisen lag bei fast 9 Milliarden Euro. Dies illustriert den wirtschaftlichen Stellenwert des Sports und zeigt zugleich, dass es sich um ein äußerst heterogenes Gefüge handelt. Seine Bestandteile sind von der Corona-Pandemie nicht alle gleichzeitig und gleichmäßig, sondern sehr unterschiedlich betroffen.“

„Die typischen kleineren Sportvereine sind am wenigsten bedroht“

Wenngleich die neueste Gesamtschau für die Auswirkungen in der Corona-Phase noch aussteht, so kann der 52 Jahre alte Experte mit Gastprofessuren an den Universitäten im norwegischen Molde und im kanadischen Ottawa bereits mit einigen analytischen Einschätzungen aufwarten. „Klar ist, dass die Pandemie selbstverständlich auch im deutschen Sport wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen zu Existenz- und Überlebens-Kämpfen geführt hat. Tendenziell scheint es so, dass normale Sport-Vereine mit mehreren hundert Mitgliedern und ehrenamtlicher Führung ohne größere Personalkosten am wenigsten Probleme haben und bekommen“, erklärt Holger Preuß. „Jedenfalls dann, wenn ihre Mitglieder bei der Stange bleiben und weiterhin Vereinsmitglied bleiben. Bewegt sich die Fluktuation in den üblichen Grenzen, ist die wirtschaftliche Basis dieser Vereine im Wesentlichen gesichert. Die typischen kleineren Sportvereine sind am wenigsten bedroht.“ Brenzlich werde es, wenn die Finanzierung von weiteren Einnahmen wie aus eigener Gastronomie, Kursangeboten, Vereinsfesten, Ligaspielen oder anderen Aktionen abhängt. „Je mehr Einnahmen über Zuschauer und Dienste wegen der Hygienevorschriften wegbrechen, desto stärker betrifft es die Vereine. Vor allem dann, wenn hauptamtliches Personal zu finanzieren ist.“

Das größte Risiko für den Sportbetrieb in Zeiten von Corona würden wirtschaftliche Abhängigkeiten bergen. „Etwa auf diesen Nenner lässt sich die Situation bringen. Je abhängiger ein Strukturelement, ein Verein, ein Verband, ein Team oder eine ganze Liga von Finanz-Quellen wie Sponsoren, Merchandising, Gastronomie, dem Verkauf von Tickets und Erlösen aus TV-Verträgen ist, desto größer das wirtschaftliche und schließlich existentielle Risiko“, erläutert der Sport-Ökonom grundsätzliche Zusammenhänge. „Je kommerzieller der Sport, desto ungünstiger die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Wenn die Einnahmen aus dem Ligabetrieb schwinden oder komplett ausbleiben, dann führt dies zum Zusammenbruch der Profiligen und auch einiger uns liebgehabter Vereine.“

Selbst für wesentliche Struktur-Elemente des deutschen Sportsystems scheint die Zukunft gefährdet. Nach der jüngsten DOSB-Analyse fürchten zum Beispiel zwei Drittel der Spitzenverbände, das kommende Jahr wirtschaftlich nicht zu überleben. „Die Spitzenverbände sind Non-Profit-Organisationen mit einem gemeinnützigen Charakter. Daher dürfen sie kaum Rücklagen bilden und können nicht ausschließlich von den Beiträgen ihrer Landesverbände und den

Abgaben ihrer Einzelmitglieder existieren“, blickt der Mainzer Professor Holger Preuß auf drohende Gefahren. Mithin benötigten auch die Spitzenverbände noch weitere Quellen zur Finanzierung, wie den Ligabetrieb und Meisterschaften. Blieben die Zuschauer und Aktionen aus, dann würden sich zum Beispiel auch Sponsoren zurückziehen und dann könne es auch für Spitzenverbände wirtschaftlich eng werden. „Nicht dass sie komplett verschwinden und es dann keinen Fechter- Radfahrer- oder Tischtennis-Bund mehr gibt. Doch infolge der Finanznot müsste der Personalbestand deutlich eingeschränkt werden und damit die Arbeitsfähigkeit. Organisatorisch wäre das ein Zurück zu Verhältnissen, wie sie vor vielleicht 30 Jahren herrschten.“

Andreas Müller

Günther Heinze: Eine Art Außenminister des DDR-Sports

Dieser 2. Oktober 1981 wurde zu einem Tag des großen Wohlgefallens. Für Pirjo Haeggman aus Finnland und Flor Isava Fonseca aus Venezuela, die als erste Frauen in den „olympischen Männerorden“ aufsteigen durften. Und für Günther Heinze. Ausgerechnet im mondänen, kapitalistischen Baden-Baden machte das Internationale Olympische Komitee ihn, den gelernten Maschinenschlosser aus der DDR, zu seinem Persönlichen Mitglied. Als achtzehnten Deutschen mit vielen Vorgängern aus Adel und Hochfinanz.

Heinze ersetzte bis 1991 den Leipziger Verleger Heinz Schöbel, ein Mann von Bildung, der 1966 seinen Sitz im IOC der Anerkennung des Nationalen Olympischen Komitees der DDR zu verdanken hatte. In seinen führenden Funktionen im Deutschen Turn- und Sportbund (DTSB) und im Nationalen Olympischen Komitee (NOK) war Heinze eine Art Außenminister des staatlich gelenkten und organisierten DDR-Sports, mit dem langjährige DTSB-Präsidenten Manfred Ewald als diktatorischem Chef mit engsten Beziehungen zur Spitze von Partei und Staat.

In Baden-Baden kämpfte Heinze zusammen mit dem Ostblock vergeblich gegen den Beschluss des vom frisch gekürten Spanier Juan Antonio Samaranch angeführten IOC an, den Amateur-Paragraf zu kippen und künftig die „indirekte Bezahlung von Athleten in unbegrenzter Höhe“ zuzulassen. Als Wegbereitung für die spätere Öffnung der Olympischen Spiele für den Profi. In einem Gespräch mit dpa drohte Heinze damals in Baden-Baden mit der Aussage, eine Öffnung der Spiele für den Profi könnte den Rückzug des sozialistischen Lagers von den Olympischen Spielen bedeuten.

Der am 26. Juli 1923 in Dresden-Blasewitz geborene Heinze kam als Gefreiter von 1944 bis 1949 in sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1941 war er Mitglied der NSDAP geworden. Nach seiner Rückkehr wurde Heinze in der DDR zu einem Auswahlspieler im Basketball. Es folgte eine Ausbildung als Diplom-Sportlehrer in Leipzig und als erste Funktionärsstation die Abteilungsleitung und danach der Vorsitz im Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerium der DDR (1952 bis 1957). Danach wurde das NOK zu seinem Hauptarbeitsgebiet, als Generalsekretär, als Vizepräsident und kurz vor seinem Ende auch als Präsident.

Der Einsatz im NOK brachte ihm auch die Vizepräsidentschaft im DTSB ein (1957 bis 1989), viele Jahre unter Ewald. Heinze hatte offiziell die Zuständigkeit für internationale Beziehungen. Ende 1988 musste Ewald seinen Job als DTSB-Chef aufgeben, danach auch seinen NOK-Vorsitz. Es begann die Vorwendezeit auch im Sport. Nach dem Mauerfall wurde Heinze noch für ein halbes Jahr gebraucht als amtierender NOK-Präsident. Im vereinten deutschen Sport war

dann kein Platz mehr für Heinze. Das wirkte sich auch auf seine Mitgliedschaft im IOC aus. Sie endete 1991 und mündete in eine lebenslange Ehrenmitgliedschaft. Die neue deutsche olympische Zeit begann in dem Jahr mit Thomas Bach. Allerdings nicht als Nachfolger von Günther Heinze, sondern von dem zurücktretenden Willi Daume.

Der Tod des 97 Jahre alt gewordenen Günther Heinze, der am 16. Oktober in seinem langjährigen Wohnort Berlin öffentlich gemacht worden ist, setzt einen personellen Schlusspunkt unter eine schlimme Epoche deutscher Sportpolitik. Günther Heinze war kein Kalter Krieger wie der 2002 gestorbene Manfred Ewald. Er war auch nicht der Schöpfer eines totalen Sportsystems. Doch aus der Mitverantwortung für den Missbrauch des Sports zur Stützung eines verwerflichen Systems kann man ihn nicht entlassen. Günter Deister

Unterwegs zwischen Kultur und Sport: Harald Pieper zum 80. Geburtstag

Ein uneitler Schöngeist und ein prägender Diplomat

Harald Pieper, der langjährige Pressechef des Deutschen Sportbundes, der auch viele Jahre als Chefredakteur das Magazin „Olympisches Feuer“ gestaltet hat, wird am 4. November 80 Jahre alt. Mit fast 80 ist er umtriebiger wie eh und je und – wie man so sagt - „fit wie ein Turnschuh“. Steffen Haffner, langjähriger Ressortleiter der FAZ, hat das in der Würdigung zum 75. so formuliert: „Er verbindet seine Begeisterung für den Sport mit einem beharrlichen Gestaltungswillen. Zu der erstaunlichen Ausdauer des stets freundlichen Rheinländers hat sicherlich der Rudersport beigetragen und zu seiner Durchschlagskraft seine Erfahrungen im Boxring.“

Beim Zurückblättern fanden wir den Beitrag, den Hans-Joachim Leyenberg am 4. November 2005 in der FAZ zum 65. Geburtstag von Harald Pieper geschrieben hat. Treffende Worte zu einem wunderbaren Kollegen. Es lohnt sich, auch 15 Jahre später, Ausschnitte aus diesem Beitrag in die Erinnerung zu rufen:

„Mach mal!“ Keiner kann das beim Deutschen Sportbund so überzeugend sagen wie Harald Pieper. Er lebt es ja auch vor. Deswegen wird ihm kaum einer den Wunsch zur Mitarbeit verweigern wollen und können, wenn der Leiter der Pressestelle des DSB eine Idee hat. Für ihn gibt es kein eindimensionales Bild des Sports. Für den Rheinländer ist Sport, sobald dieser etwas bewegt. Der Sportwissenschaftler Carl Diem, in dessen Archiv Pieper mal angefangen hat, hat ihn geprägt. Man könnte ihn einen zupackenden Schöngeist des Sports nennen, der 1986 von der Sportjugend zum Deutschen Sportbund kam.

Der damalige Generalsekretär Karl-Heinz Giesler holte ihn zu sich. Die Generalsekretäre und Präsidenten wechselten. Pieper blieb als Konstante. Es ist die Handschrift Piepers, die sich in den Reden der Männer an der Spitze des DSB spiegelt.

Uneitel, verlässlich, diplomatisch, in der Sache geradeaus vertritt Pieper seine Meinung. 16 Jahre lang prägte und betreute er die Zeitschrift „Olympische Jugend“. Eine intellektuell-kritische Plattform, die nicht selten auf Distanz ging zum organisierten Sport, nicht alles als gegeben hinnahm. Den Sport hat Pieper nie isoliert von Wissenschaft und Kultur gesehen. Er forcierte Ausstellungen der bildenden und darstellenden Künste auf den Fluren des DSB. Gern tauscht



der Workaholic sich mit Hans Lenk aus. Als der irdisch-praxisnahe Pol reibt er sich gern mit dem Philosophen.“

Soweit Hans-Joachim Leyenberg vor 15 Jahren. Heute vermisst Pieper manchmal deutlichere Impulse im Breitensport, bei der Zusammenarbeit von Sport und Kirche oder Sport und Gewerkschaften. „Es ist traurig, wenn die Bild-Zeitung eine Aktion dazu starten muss, dass Kinder schwimmen lernen“, sagte er kürzlich und seine Stimme würde mit Sicherheit auch heute noch Gehör finden, wenn er in Amt und Würden wäre.

Walter Mirwald

LESETIPPS

20.20“ – Auf dem (Um)Weg nach Tokio

Das seltsame, herausfordernde, verlorene und gewonnene Jahr unserer Athlet*innen
Am Dienstag (20.10.2020) erscheint Heft 2 der MAGAZIN-Serie „20.20“, die 20 deutsche Athlet*innen auf ihrem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio begleitet. Das Magazin liegt bundesweit am Kiosk, Bahnhofsbuchhandel sowie bei allen EDEKA-Märkten & Netto-Filialen. Der Verkaufspreis beträgt 6 Euro.

Als das Internationale Olympische Komitee (IOC) im März die Entscheidung traf, die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio auf 2021 zu verschieben, reagierte die Sportwelt größtenteils mit Erleichterung: Endlich war die wochenlange Ungewissheit vorbei, die neuen Planungen konnten inmitten der Corona-Pandemie beginnen. Doch damit kamen zugleich neue Herausforderungen auf die Spitzensportler*innen zu. Seit der Erstausgabe, die 2019 genau ein Jahr vor dem geplanten Beginn der Olympischen Spiele erschien, begleitet das Magazin „20.20“ zwanzig Athlet*innen aus dem Team Deutschland und dem Team Deutschland Paralympics auf ihrem Weg nach Tokio. Daraus ist jetzt ein Umweg geworden. „Die Sportler*innen verlieren das Ziel Tokio nicht aus den Augen. So wenig wie wir: Wir schreiben ihre Geschichte fort“, schreiben die Herausgeber Oliver Wurm und Carsten Oberhagemann im Editorial.

In der zweiten Ausgabe berichten „unsere“ Sportler*innen offen wie nie zuvor, wie sie dieses Dann-doch-nicht-Olympiajahr erlebt haben. Für einige wie den Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler oder den Parasprinter David Behre, der 2016 in Rio den kompletten Medaillensatz gewinnen konnte, brachte das unfreiwillige Aus der olympischen und paralympischen Träume mehr Zeit für das private Glück – beide sind in diesem Sommer Vater geworden, „der schönste und emotionalste Moment in meinem Leben“ (Behre), „mit nichts zu vergleichen, was ich bisher erlebt habe“ (Röhler). Andere wie die Beachvolleyball-Olympiasiegerin Laura Ludwig, die nach der Geburt ihres Sohnes mit ihrer neuen Partnerin Margareta Kozuch für das Comeback schuffete, fielen „erstmal in ein Loch“. Für Reit-Weltmeisterin Simone Blum war das Jahr eine wahre Achterbahnfahrt. Sie ließ sich für „20.20“ exklusiv mit Töchterchen Hannah, Ehemann Hansi und ihrem Ausnahmepferd Alice zu Hause auf ihrem Reiterhof fotografieren.

In einem ausführlichen Interview äußert sich Gesa Felicitas Kraus, WM-Dritte über 3000 Meter Hindernis sowie Dritte bei der Wahl zur Sportlerin des Jahres 2019, erstmals zum schwierigsten Jahr ihrer Sportlerinnen-Laufbahn. „Ich hatte zwei Jahre ohne Pause trainiert, und ich hatte das bewusst gemacht für Olympia. Ich war am Punkt, an dem ich mir eingestehen musste: Ich kann nicht mehr.“ Wie Krause dann einfach einen Rucksack packte, die Laufschuhe liegen ließ, und sich alleine auf die Reise machte, erzählt sie in einem ausführlichen Gespräch.

Ganz andere Sorgen kommen durch Corona auf Deutschlands schnellste Sprinterin des Jahres zu. Rebekka Haase sind plötzlich die Sponsoren abgesprungen. „Leichtathleten sind die ersten, bei denen manche Sponsoren sagen, diese Ausgaben müssen wir jetzt nicht mehr machen“, erzählt die Wahl-Chemnitzerin. „Für mich heißt das: Ich hatte eine der besten Saisons meines Lebens und bin jetzt auf Sponsorensuche, weil ich nicht weiß, wie ich mein nächstes Jahr

finanzieren soll. Das hat mich tatsächlich schockiert. Aber ich sehe mich da durchaus in der Eigenverantwortung.“

Tiefe Einblicke gibt auch Martin Sauer, der ehrgeizige Steuermann des gerade bei den Europameisterschaften wieder mal so erfolgreichen Deutschland-Achters. Er berichtet, wie schwer es war, das Team zu alter Form zurückzuführen und warum man sich mit einem „okay - angesichts der Umstände“ auch in Corona-Zeiten nicht zufrieden geben darf. „Ich kann in dieser Situation nicht den Gute-Laune-Onkel geben. Deshalb gab es in den vergangenen Wochen öfter Streit, Ärger und Tränen. Man kann an solchen Problemen wachsen. Oder zerbrechen.“

2020 war ein Jahr, in dem die Sportwelt gezwungen war, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Deutschlands bester Basketballer Dennis Schröder, der in der US-Profiliga NBA für Oklahoma spielt, ließ „Black Lives Matter“, den Namen der Protestbewegung gegen rassistische Gewalt, anstelle seines Namens auf sein Trikot schreiben. Die deutsche 100-Meter-Meisterin Lisa-Marie Kwayie demonstrierte in Berlin („mit Maske und Abstand“) mit. Und auch Sprintstaffelkollegin Gina Lückenkemper, die Coverfrau des diesjährigen „20.20“-Magazins, die vergangenen Winter mit einer neuen Trainingsgruppe in Florida trainierte, haben die Diskussionen „nochmal ziemlich zum Nachdenken gebracht: Mache ich eigentlich alles richtig? Aber ich habe mich auch gefragt: Wie kann ich es denn jetzt besser machen?“

Ein Jahr wie kein anderes, ein Magazin wie kein anderes. So nah haben Sie den Sport und die Sportler*innen noch nie erlebt.

„20.20“ konnte wie schon bei der ersten Ausgabe viele hochkarätige Autoren und Fotografen für das Projekt gewinnen. Auch seitens des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Deutschen Sport Marketing sowie zahlreicher Wirtschaftspartner von Team Deutschland und Team Deutschland Paralympics wird das Magazin wieder aktiv begleitet und begeistert unterstützt.

Über Sporthelden ... eine sportsoziologische Betrachtung

Der Spitzensport als (letztes) Heldensystem unserer Gesellschaft

Der Darmstädter Karl-Heinrich Bette gilt als einer der renommiertesten deutschen Sportsoziologen. Ist er gar ein Held der Sportsoziologie? Diese Frage steht natürlich nicht zur Beantwortung an in seinem neuesten Werk mit dem „heldenhaften“ Titel: „Sporthelden. Spitzensport in posttheoretischen Zeiten“. Bette geht vielmehr von dem nicht allzu überraschenden Befund aus, dass in unserer Gegenwartsgesellschaft – das Buch ist vor dem Corona-Ausbruch erschienen – kaum noch zentrale Heldensysteme bestehen und auf diese Weise im wirklichen Leben Helden serienmäßig produziert werden – weder in Wirtschaft und Wissenschaft noch in der Religion oder beim Militär. So gesehen befinden wir uns längst in einer posttheoretischen Gesellschaft ... wenn da nicht noch der Sport wäre!

Genau da setzt nämlich die Studie von Bette ein: Er skizziert breit und tiefgründig den Sport als (letztes) zentrales Heldenreservoir. Dieses Refugium verfügt über eine einzigartige Beschaffenheit, die es haarklein freizulegen gilt. Das macht sich Bette zur Aufgabe. Er erledigt diese Aufgabe mit Bravour und liefert dafür eine präzise Erklärung in insgesamt neun Kapiteln,

deren wegweisendes Fundament er aber schon gleich im ersten Satz seiner 30-seitigen Einleitung fest zementiert: „Der Spitzensport ist mit seiner Dauerproduktion von Siegen und Niederlagen, von spektakulären Rekorden, nervenzehrender Spannung und virtuoser Körperlichkeit wie kein anderer Sozialbereich geeignet, Helden zu erzeugen“ (S. 7). Helden im Sport sind demzufolge keine fiktiven Figuren, sondern „Menschen aus Fleisch und Blut, die ihre Bewährungsproben im Rahmen formal organisierter Konkurrenzen vor einem physisch anwesenden und medial zugeschalteten Publikum erbringen, um ein profanes Gut, den sportlichen Sieg, zu erringen.“ Übrigens: Allein dieser eine Satz würde dazu taugen, um richtigen Sport vom E-Sport abzugrenzen ...

Der Spitzensport als ein schier unerschöpfliches Gut konnte sich so seit dem letzten Jahrhundert „zu einem Teil der Weltgesellschaft ausdifferenzieren“. Und was die besondere Beschaffenheit dieses Gutes weiter anbelangt, ermöglicht der Sport „Spaß und bedenkenlose Formen des Spannungserlebens für das Publikum“. Das kann man auch so übersetzen: Was im Sport passiert, ist für alle offensichtlich. Niemand muss beispielsweise das offizielle Regelheft für Fußball auswendiggelernt haben, um das Spiel zu verstehen. Am Ende hat immer die Mannschaft gewonnen, die mehr Tore erzielt hat als die andere – fertig! Aber: Zur Aufführung bedarf es jedoch stets Menschen, die bereit und willens sind, sich mit ihrer körperlichen Präsenz einzubringen und möglichst damit zu glänzen – mehr noch: „Sie stehen für Sichtbarkeit, Lebendigkeit und ein intensives Leben, für ein Abweichen von der Routine und Langeweile des modernen Alltags“. Sportlerinnen und Sportler verfügen über eine ganz spezielle Expertise und haben den Mut, sich auf den unterschiedlichen Spielfeldern zu exponieren. Damit wollen sie beim in aller Regel anwesendem oder zugeschalteten Publikum „punkten“. Bette geht sogar noch etwas weiter: „Nicht selten werden die Größen des Sports deshalb als Heilsbringer gefeiert und verehrt“.

Nach seiner Einführung gliedert Bette sein „Sportheldenepos“ in diese neun Kapitel: Spitzensport als Heldensystem (1), Heldentypen (2), Heldengeschichten (3), Mentoren und Gefährten (4), Krisenbewältigung und Noterzeugung (5), Heldenreise und Heldenpreisung (6), Stellvertretung und Repräsentation (7), Medialisierung und Inszenierung (8) sowie Memorierung und Sakralisierung (9). Was z.B. die möglichen Heldentypen angeht, verortet Bette diese z.B. in räumlicher Hinsicht und stellt hier den „local hero“ dem globalen Sporthelden gegenüber. In zeitlicher Hinsicht können Kurzzeit- von Langzeithelden unterschieden werden: Einen Bob Beamon mit seinem 8,90-Jahrhundertsprung 1968 in Mexico kontrastiert er so mit dem Jahrhundert-Sprinter Usain Bolt. In sachlicher Hinsicht sind dagegen die je spezifischen Anforderungsprofile der einzelnen Sportarten zu beachten – ganz konkret: Ein Turnheld sieht anders aus als z.B. der „Terrier“ Berti Vogts im Fußball.

Bettes Typologie geht noch weiter. Er formt verschiedene heldenhafte Sozialfiguren (z.B. den Rachehelden, den Helden als Retter und Erlöser); ihnen ordnet er jeweils Athleten (und weniger Athletinnen) aus der jüngeren Vergangenheit des Spitzensports namentlich zu – egal ob die dann wie Jürgen Sparwasser und Mario Götze aus dem Fußball kommen oder ob damit der Torwart Andreas Thiel („der Hexer“) aus dem Handball gemeint ist oder ob sie Hans Günter Winkler, Emil Zatopek, Eberhard Gienger oder ganz zuletzt Jan Ullrich heißen, dem die Kategorie „tragischer Held“ zugewiesen wird.

Das Werk schließt mit dem Abschnitt über „Memorierung und Sakralisierung“. Darin geht es um die Frage, wie die Heldentaten der Sportlerinnen und Sportler über den Augenblick der Leistungserbringung hinaus „nach einer entsprechenden Abspeicherung in das personenabhängige Gedächtnis von Organisationen überführt werden“ (S. 171) können. Bettes Antwort darauf ist so schlüssig wie monumental: Das geschieht in Sportmuseen und in Hall of Fame des Sports. Der Autor verwendet sogar dafür sportökonomische Begriffe, indem er auf die Entstehung einer „Gedächtnis- und Verehrungsindustrie“ aufmerksam macht, die längst über die kulturelle Pipeline aus den USA, dem Mutterland der „Sports Halls of Fame“, zu uns rüber geschwappt ist. Bereits Mitte der 1990er Jahre soll es dort bereits ca. 60 vorwiegend kommerziell betriebene Heldenhallen gegeben haben, hierzulande ist 2006 die (zuerst virtuelle) „Hall of Fame des deutschen Sports“ von der Stiftung Deutsche Sporthilfe in Kooperation mit einer (bayerisch-fränkischen) Sportartikelfirma ins Leben gerufen worden. In dieser Halle findet die Prominenz des Sports – wenn man so will – ihr letztes Spielfeld, bestenfalls museal unterfüttert „in Gestalt von Medaillen, Urkunden, Pokalen, Plaketten oder silbernen Lorbeerblättern“, die die Sportlerinnen und Sportler einst als Zeugnisse für ihre hervorragenden Leistungen von jenen Sportorganisationen ausgehändigt bekommen haben, in deren Domäne die Wettkämpfe stattfanden.

Zum Schluss: Sind Sporthelden entbehrlich? In seinen Schlussbetrachtungen schreibt Bette dem Spitzensport zurecht Systemrelevanz ab: Man kann auch ohne ihn ganz gut leben – aber: Gerade weil er kollektiv geteilte Erlebnisse produziert und weil der Ausgang eines Spiels oder Wettkampfs keine konkreten Konsequenzen für das Publikum beinhaltet, „signalisiert er eine soziale Harmlosigkeit“ und bildet quasi „den kleinsten gemeinsamen Nenner“ in einer sich mehr und mehr ausdifferenzierenden Gesellschaft. Bette geht noch weiter – denn: Sporthelden bedienen ein „Glücksbedürfnis der Mitglieder der modernen Gesellschaft in einer harmlosen und spielerisch-leistungsorientierten Weise“ (S. 190). Corona hin oder her: Wir sollten alles daransetzen, dass uns dieses Glücksbedürfnis erhalten bleibt. Bettes Studie bildet dafür einen willkommenen Referenzrahmen.

Karl-Heinrich Bette: Sporthelden. Spitzensport in posttheoretischen Zeiten. Bielefeld 2019: transcript. 212 S.; 19,99 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Neue Springer Fachzeitschrift „Forum Kinder und Jugendsport“

Einzige Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendsport im deutschsprachigen Raum

Im Oktober erscheint die Fachzeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport – Zeitschrift für Forschung, Transfer und Praxisdialog. Mit dieser neuen Publikation baut der Wissenschaftsverlag Springer VS sein Portfolio im Bereich der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachdisziplinen aus. Herausgeber ist die Deutsche Sportjugend (dsj). Die dsj ist die Jugendorganisation im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (DOSB) und der größte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Mit der Zeitschrift wird ein systematischer Forschungs-Praxis-Dialog im Kinder- und Jugendsport gefördert. Dafür werden sowohl Forschungsbeiträge mit wissenschaftlichen Qualitätsstandards als auch Fachbeiträge aus der Praxis veröffentlicht. „Die Zeitschrift bietet die einzigartige Chance, der Forschung zum Kinder- und Jugendsport ein qualitativ anspruchsvolles Forum zu geben und zugleich die Kinder- und Jugendsportentwicklung in Deutschland systematisch voranzutreiben“, sagt Professor Nils Neuber (Universität Münster),



Mitglied im Forschungsverbund der dsj und redaktionell verantwortlich für die Forschungsbeiträge.

Die erste Ausgabe der neuen Fachzeitschrift stellt eine ethnografische Studie zur aktuellen Fitnesskultur junger Menschen vor, die einen Überblick zu den zentralen Entwicklungen aus 30 Jahren Kinder- und Jugendforschung in Sportvereinen gibt. Eine weitere aktuelle Studie zeigt den Zusammenhang von motorischer Leistungsfähigkeit, körperbezogenem Selbstkonzept und Body-Mass-Index in Kindergarten und Grundschule auf. Ergänzt werden die Forschungsbeiträge mit Interviews zum Stand der sportbezogenen Jugendforschung. Außerdem gibt es Artikel zur Förderung von Bewegung und Sport in der Kommune, zur Nachhaltigkeit im Sportverein und zur Ganztags-Kooperation zwischen Sportverein und Schule. Weiteres Thema ist der Megatrend Digitalisierung in Sportjugendorganisationen.

Forum Kinder- und Jugendsport ist die bislang einzige Fachzeitschrift im deutschsprachigen Raum, die sich explizit mit dem Kinder- und Jugendsport befasst. Ab sofort können Artikel zur Publikation eingereicht werden. Die zweite Ausgabe ist für Dezember 2020 geplant, 2021 wird es zwei Ausgaben geben (Mai und November).

Die Mitgliedsorganisationen der Deutschen Sportjugend erhalten automatisch ein kostenfreies Probeabonnement, das insgesamt 4 Print- und Onlineausgaben umfasst. Weitere Fragen, Ab- oder Bestellungen nimmt die dsj gerne über zeitschrift_fkjs@dsj.de entgegen.